Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 18. **Bromberg,** Donnerstag den 23. Januar 1930. **34. Jahrg.**

Der rechte Weg und ein falscher Bericht.

In Danzig hat ein junger Mann ein Märchen geschrieben, das in Berlin einen Verleger gefunden hat. Darüber ist jenem Teil der polnischen Presse, der sich ganz unverständig zu benehmen pflegt, und am liebsten nach der Weise des gefräßigen Riesen in dem anderen Märchen vom „kleinen Däumling" jeden Tag zwei Menschen — diesmal handelt es sich nur um deutsche Menschen — verspeisen möchte, das Gruseln gekommen. Es handelt sich um folgendes Sensatiönchen:

Die rechtsstehende „Berliner Börsenzeitung", die in Polen verboten ist, und deshalb nicht regelmäßig von uns verfolgt werden kann, hat in ihrer Nummer 30 vom 18. d. M. einen spaltenlangen Aufsatz über „Die Gefahr des Liquidationsabkommens" geschrieben, der von seiner ersten bis zur letzten Zeile ein unklares und widerspruchsvolles Geschwätz darstellt, das eigentlich einem angesehenen Börsenblatt fern bleiben sollte. Aber schließlich kann selbst einem gut geleiteten Betriebe ein Betriebsunfall widerfahren. Ein derartiges Malheur ist stets gefährlich und bedauernswert; aber es sollte niemals den Anlaß für eine Deutung und Auswertung geben, die ans Verbrecherische grenzen. Wir haben diesen Standpunkt bei den verschiedensten Gelegenheiten, z. B. bei den bedauerlichen Eisenbahnunfällen im Korridor-Gebiet, konsequent eingehalten und können deshalb seine strenge Befolgung, die für jede seriöse Zeitung selbstverständlich ist, darum auch von der gesamten polnischen und deutschen Presse verlangen.

Der Danziger Korrespondent der „Berliner Börsenzeitung", ein sehr junger Mann, der anscheinend weder einen klaren Verstand, noch den für sein Amt notwendigen politischen Takt besitzt, hat für den bewußten Artikel verantwortlich gezeichnet. Er kennt offenbar den Text des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, hat die äußerst komplizierte Materie aber keineswegs begriffen, so daß seine Übersicht über den Inhalt des mehrere Folioseiten umfassenden Vertragswerkes in wesentlichen Einzelheiten als falsch bezeichnet werden muß. Diese Tatsache wirkt weniger aufregend, da bekanntlich über das Abkommen von seinen Gegnern und Freunden in beiden Lagern sehr viele tendenziöse und direkt unrichtige Nachrichten verbreitet wurden, die uns selbst — vor der amtlichen Veröffentlichung der noch keineswegs feststehenden Abreden — zu äußerster Zurückhaltung veranlaßt haben.

Der Danziger Korrespondent des Berliner Blattes hat aber darüber hinaus über die Tätigkeit der Unterhändler und über die Mitwirkung der deutschen Abgeordneten in Polen Nachrichten verbreitet, die offenbare Lügen sind und nunmehr als trübes Triebwasser über die Mühlen gewisser polnischer Zeitungen gehen. Daß die Abgeordneten Naumann und Graebe genau so wie es seit Jahren gegenüber der Polnischen Regierung und Öffentlichkeit geschehen ist — wir verweisen nur auf die große Rede des Vorsitzenden der Deutschen Fraktion bei der Generaldebatte über das Budget im Sejm — auch der Deutschen Regierung ihre Wünsche für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen angegeben haben, ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Liquidationsvertrag ist in wesentlichen Punkten kein reines Finanzabkommen, sondern, vornehmlich in seinen Annexen, ein Vertrag zugunsten Dritter, zu dem sich dieser Dritte äußern darf und muß. Ebenso wie angesichts der Verflechtung der beiderseitigen Wirtschaft beim Abschluß eines Handelsvertrages nicht nur die Regierungen, sondern auch die beteiligten Wirtschaftskreise den offiziellen Verhandlungsleitern ihre Gedanken vorstellen, ist es Sache der verantwortlichen Führer der deutschen Minderheit bei einem Liquidationsabkommen, das die Rechte der deutschen Minderheit angeht, die von ihnen verwalteten Interessen überall, wo es notwendig ist, zu betonen und ihre genaueste Kenntnis beiden Verhandlungspartnern zu vermitteln. Sie haben vor allem die Pflicht, die Notwendigkeit des Vertragsabschlusses und die Zurückstellung finanzpolitischer Bedenken zu betonen. Kann diese Tätigkeit der Polnischen Regierung unerwünscht sein?

Als polnische Abgeordnete, die dem deutschen Volkstum angehören, hatten die Herren Naumann und Graebe als berufene Mittler zwischen zwei benachbarten Völkern auch die staatsbürgerliche Pflicht, die Liquidation der als unhaltbar anerkannten Zustände zum Besten nicht nur ihrer Wähler, sondern auch der Polnischen Republik, soweit es nur denkbar erschien, zu beheben. Wer die Ausübung dieser Pflicht als „geheime Verschwörung und Hochverrat" bezeichnet, ist ein Narr, oder — was noch schlimmer ist — ein Verbrecher am Völkerfrieden, und ein Feind des eigenen Staates, den es durch die gerechte Befriedung der Minderheitsforderungen zu sichern gilt.

Als ein Narr und Friedensstörer handelt aber auch derjenige, der die irrsinnigen Behauptungen des bewußten Märchen-Artikels glaubt und weitergibt, die im einzelnen die Tätigkeit der Abgeordneten Naumann und Graebe beschreiben. Jedes politische Kind weiß, daß der Inhalt des Liquidationsabkommens bereits seit einigen Jahren Gegenstand von Erörterungen zwischen Deutschland und Polen gewesen ist. Die Gegner der Pilsudski-Regierung seien darauf hingewiesen, daß sie selbst lange vor dem Mai 1926, als ihre eigenen Vertretr an der Polnischen Regierung teilnahmen, sich diesem Gedankenaustausch nicht verschlossen haben. Das erklärt sich schon aus der Aussicht auf den hohen materiellen und ideellen Gewinn, den auch nach polnischen Pressedarstellungen die Polnische Regierung bei einem endgültigen Abschluß der Verträge einheimsen durfte. Angesichts dieser Tatsachen kann kein klar und verantwortlich denkender Mensch die Danziger Meldung glauben, daß die Wilhelmstraße durch ein Telegramm des Abgeordneten Naumann veranlaßt worden sei, die Liquidationsverhandlungen aufzunehmen. Das Endstadium ist eine notwendige Auswirkung des Young-Plans, auf den selbstverständlich die deutsche Minderheit in Polen nicht die geringste Einwirkung hatte.

Die nicht minder verlogenen Meldungen über die in diesem Zusammenhang erfolgte Tätigkeit des Abgeordneten Graebe gehören gleichfalls weder in das polnische noch in das deutsche, sondern in das Märchen-Reich. Es ist richtig, daß der Abgeordnete Graebe bei der letzten Session des Völkerbundrates in Genf gewesen ist. Aber diese Reise hatte den berechtigten Grund, die bei dieser Tagung einem Dreier-Komitee übergebene Agrarreform-Denkschrift der deutschen Minderheit in Polen vor den Mitgliedern dieses Komitees, einem Engländer, einem Italiener und einem Perser, zu vertreten. Daß der Abgeordnete Graebe bei dieser Gelegenheit, sozusagen als dritter Partner oder als Makler an den Liquidationsverhandlungen zwischen den Herren Zaleski und Knoll auf der einen, von Schubert und Rauscher auf der anderen Seite teilgenommen hätte, ist eine direkte Unwahrheit. Leider sind wir noch nicht so weit, daß man die Minderheiten offiziell zu solchen Verhandlungen zuzieht, wie es hoffentlich für unsere Enkel oder Urenkel nach der Gründung der Vereinigten Staaten von Europa eine Selbstverständlichkeit ist.

Über den töricht konstruierten Inhalt dieser angeblichen Verhandlungen braucht man sich nach diesen Bemerkungen nicht lange aufzuhalten. Es ist selbstverständlich gleichfalls ein Märchen, daß in Genf oder anderswo über eine politische Erklärung des Reichsaußenministers Curtius Formulierungen gefunden wurden oder gefunden werden sollten, die bei der Einbringung des Liquidationsvertrages im Reichstag abzugeben wären. Herr Curtius wird sich im Haag mit anderen Dingen beschäftigt haben, und wie wollte er heute schon an seine Reichstagsrede bei der Einbringung des Liquidationsabkommens denken, wo dieses Abkommen noch keineswegs seine endgültige Gestalt gefunden hat.

Diese Beispiele mögen genügen, um auch die Schachtfabel und andere phantastische Geschichten, die ihre Unwahrhaftigkeit oder Verdrehung auf den ersten Blick erkennen lassen, um auch die Äußerungen über die persönlichen Motive des Gesandten Rauscher bei seiner Verhandlungstaktik als das erkennen zu lassen, was sie sind, nämlich als Verleumdungen, die jedes wahren Grundes entbehren.

Die Sensationslust eines an Alter und politischem Verständnis noch nicht fortgeschrittenen jungen Mannes, der leidige Parteigeist einer Berliner Zeitung und nicht zuletzt die allzulange amtliche Verschwiegenheit über ein bereits parafiertes Abkommen, das die Existenz von Hunderttausenden angeht, hat diesen tief bedauerlichen Betriebsunfall verursacht.

Die deutsche Minderheit in Polen und ihre verantwortlichen Führer, die sich in ihren wesentlichen Grundzügen für die von ihnen zu befolgende Politik der Legalität und des Rechts eins wissen, können durch diese Torheit nicht aus dem Geleise gebracht werden. Sie werden weiter ihren Weg der Gesetzmäßigkeit und oft selbstentäußernden Rücksichtnahme gehen, der ihnen von des Geschickes Mächten und ihrem Gewissen vorgeschrieben wurde.

Die polnische Presse aber, soweit sie sich in diesen Tagen wieder einmal überschlagen hat, soll einmal die polnischen Minderheitsführer in Deutschland nach ihren Gesprächen mit amtlichen polnischen Persönlichkeiten fragen, und dann erst ihr Urteil über die Rechte und Pflichten der deutschen Abgeordneten in Polen treffen. Soweit sie sich nach dieser Erkundigung nicht zu schämen vermag, ist ihr nicht weiter zu helfen. Für die gesamte Presse in beiden Ländern gilt aber gerade bei diesem bedauerlichen Betriebsunfall der alte Satz: „Reden ist geschlagenes Blech, und Schweigen ist Gold."

Marschall Daszyński wieder gesund.

Warschau, 21. Januar. Sejmmarschall Daszyński, der einige Tage an einer Indisposition litt, ist wieder genesen und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

In dieser Woche findet keine Plenarsitzung des Sejm statt. Mitte der kommenden Woche wird wahrscheinlich die Haushaltungskommission die dritte Lesung des Budgets beendet haben, so daß Anfang Februar der Sejm regelmäßige Plenarsitzungen wird abhalten können.

Die Eröffnung der Londoner Konferenz.

In London wurde am Montag, 20. d. M., vormittags 11 Uhr in der Königlichen Galerie des Oberhauses die Flottenkonferenz vom König Georg persönlich eröffnet. Als der König, von Macdonald begleitet, im Saal erschien, erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen, um stehend die Eröffnungsrede anzuhören. Die

Rede des Königs

lautete nach dem „Berl. Tagebl.":

„Mit aufrichtiger Genugtuung weile ich hier, um die Delegierten der fünf Hauptseemächte willkommen zu heißen, die sich zu dem Zwecke versammelt haben, die schlimmen Ergebnisse verschwenderischen Wettbewerbs in den Flottenrüstungen auszuschalten. Jede hier vertretene Nation ist stolz auf ihre Flotte, stolz auf die Leistungen dieser Flotte in der Vergangenheit und ihre anfeuernden Überlieferungen. Es ist nicht die Schuld dieser Überlieferungen und nicht die Schuld unserer Flotten, wenn der Wettbewerb in den Schiffsbauten, der eine Folge der vermuteten Erfordernisse der Politik ist, zu einem Gefühl der Unsicherheit zwischen den Nationen und sogar zu Kriegsgefahr geführt hat. Seit dem großen Kriege haben alle Völker beschlossen, daß die menschliche Staatskunst nichts ungeschehen lassen soll, um die Wiederholung dieser ungeheuren Tragödie zu verhüten. In dem Friedensgebäude, das wir zu errichten suchen, ist eine der wichtigsten Säulen ein Übereinkommen zwischen den seefahrenden Völkern über die Beschränkung ihrer Flottenstärke und deren Verringerung bis zu dem Punkte, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist. Die praktische Anwendung des Grundsatzes der Flottenverringerung hat sich in der Vergangenheit als eine Angelegenheit von höchster Schwierigkeit erwiesen. Ein großer Erfolg war mit dem Abschluß des Washingtoner Vertrages von 1922 erzielt, der gewisse Beschränkungen für den Bau der Schlachtschiffe und der Flugzeugmutterschiffe anordnete. Bisher aber sind alle Anstrengungen, über diesen Punkt hinaus weiterzukommen, fehlgeschlagen. Ich glaube, daß Sie, denen Ihre Regierungen die hohe Sendung anvertraut haben, die in Washington begonnene Aufgabe fortzusetzen, von dem aufrichtigen Bestreben beseelt sind, nicht mit irgendwelcher selbstsüchtigen und ausschließlich nationalistischen Absicht zu arbeiten, sondern von dem edlen Gedanken und dem Entschlusse beseelt, ein für allemal dieses besondere Hindernis von dem Pfade geordneten und gesitteten Fortschrittes wegzuräumen. Wir alle haben abweichende Bedürfnisse, die besondere Berücksichtigung erfordern, aber wenn jeder von uns gleichmäßig entschlossen ist, einen kleinen Teil unserer besonderen Bedürfnisse als einen Beitrag zu dem gemeinsamen Guten zu opfern, so bin ich sicher, daß Ihre Beratungen nicht allein den von Ihnen vertretenen Nationen, sondern der Menschheit überhaupt großen und dauernden Nutzen bringen werden.

Ich vertraue ernstlich darauf, daß die Ergebnisse dieser Konferenz zu der sofortigen Erleichterung der schweren Bürde der Rüstungen führen werden, die jetzt auf den Völkern der Welt lastet, und daß Sie, indem Sie das künftige Werk der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes erleichtern, das Herankommen der Zeit beschleunigen werden, in der eine allgemeine Abrüstungskonferenz dieses Problem in noch umfassenderer Weise behandeln kann. In dieser Hoffnung werde ich Ihren Beratungen mit dem lebendigsten Interesse und der größten Aufmerksamkeit folgen."

Der König sah, wie die „Voss. Ztg." feststellt, äußerst wohl aus und scheint sich von seiner Krankheit völlig erholt zu haben. Die Rede trug er mit kräftiger Stimme vor, so daß im weiten Saal jedes Wort zu verstehen war. Unter Totenstille wurde die Ansprache angehört, und schweigend verließ der König, nachdem die Rede ins Französische übertragen war, den Saal.

Es sprachen sodann nacheinander der amerikanische Staatssekretär Stimson, der Macdonald als Konferenzvorsitzenden in Vorschlag brachte, was dieser in seiner folgenden Rede annahm; des weiteren der französische Ministerpräsident Tardieu, der italienische Außenminister Grandi, der japanische Hauptdelegierte Wakazuki und die Vertreter der britischen Dominien.

Die Reden wurden durch Radio in der ganzen Welt verbreitet.

Ein König vor dem Mikrophon.

Georg V. von England als Rundfunkredner.

Noch nie ist ein König vor einem so riesigen Auditorium aufgetreten wie der König Georg V. von England, als er die Seeabrüstungskonferenz eröffnete. Die Mikrophone der ganzen Welt waren eingeschaltet, um die Stimme des Königs in den Aether zu tragen. Kaum ein Land gibt es, wo er nicht gehört wurde. Menschen, die noch nie einen Monarchen sprechen gehört haben, sind dabei auf ihre Kosten gekommen. Sie konnten sich davon überzeugen, daß eine königliche Stimme sich nicht von der Stimme eines gewöhnlichen Sterblichen unterscheidet. Die Gesetze der Natur, Gesetze der Technik sind mächtiger als die menschliche Würde. Vor ihnen sind alle Menschen gleich.

Das Auftreten des Königs Georg am Eröffnungstage der Seeabrüstungskonferenz hat die Bedeutung dieser Tagung unterstrichen, so unterstrichen, daß jedermann in seinem Heime dies zu fühlen bekam. Der Rundfunk hat erneut die große Macht bewiesen, die ihm innewohnt, wenn man sie richtig zur Anwendung bringt. Das Ungeheure der Überwindung des Raumes, vor allen Dingen das Wunder der Gleichzeitigkeit hat jeden beeindrucken müssen, der dem Eröffnungsakt der Konferenz mit seinem Lautsprecher oder seinem Kopfhörer lauschte. Nein, der Rundfunk ist nicht bloß ein Unterhaltungsinstrument, zu dem ihm viele herabgesetzt wissen möchten. Auch ist er nicht nur ein „Kulturträger" im guten oder schlechten Sinne dieses Wortes. Sondern er ist außerdem noch ein politischer Faktor von ungeheurer Eindringlichkeit und außerordentlicher Durchschlagskraft. Er bildet die wertvollste Ergänzung der Tagespresse, die man sich wünschen kann, allerdings auch nicht mehr als eine Ergänzung. Man kann ihn eine akustische Illustration nennen, so wie ein in einer Zeitung veröffentlichtes Photo eine optische Illustration ist. Nunmehr sind die zahlreichen Porträts König Georgs bei vielen Zeitungslesern durch ein lebendiges Klangbild ergänzt. Die Sache aber, der der englische König am Dienstag, dem 21. Januar 1930 gedient hat, ist in ein neues Licht gerückt.

Georg V. ist kein politischer Monarch, wie es etwa sein Vater Eduard VII. war. Er ist nur eine Repräsentationsfigur. Aber wer England kennt, der weiß, was für dieses Land die Repräsentationstätigkeit seines Königs bedeutet. Kein Engländer würde die naheliegende Behauptung verstehen, der englische König sei eine Dekoration, ein verblaßtes Schmuckstück aus dem Archiv der englischen Geschichte. Gerade darin, daß der englische König sich um die Politik wenig kümmert, liegt das Geheimnis seines Einflusses und der Hochachtung, die er in England genießt.

Dieser „unpolitische" englische König ist nach außen hin eine überaus maßgebende Persönlichkeit. Jede englische Regierung ist nur die „Regierung Sr. britischen Majestät". Die Weihe, die sein persönliches Auftreten der Seeabrüstungskonferenz gab, ist mehr als bloß „demonstrativer" Natur. Ihre Bedeutung wird durch die Tatsache gesteigert, daß der König nach seiner überaus schweren Krankheit noch immer nicht so weit erholt ist, daß er an sonstigen großen Veranstaltungen teilnehmen kann. Für die Sache der Seeabrüstung scheute er aber eine große körperliche Anstrengung nicht.

Ziffern zur Flottenkonferenz.

Die neue Berliner Halbmonatsschrift „Das Staatsschiff", die von Peter Weber aus der Schriftleitung des Berliner „Deutschen", einem führenden Kopf des Gewerkschaftsflügels vom Zentrum herausgegeben wird, gibt in ihrem fünften Heft, das soeben erschienen ist, einige Zahlen und Namen, die in Hinsicht auf die in London begonnene Flottenkonferenz von Bedeutung sein dürften. 1921 wurde in Washington das berühmte Abkommen geschlossen, welches die Rüstungsausgaben der Beteiligten einigermaßen beschränkte, aber doch den Wunsch nach Revision offen ließ. In langwierigen Vorverhandlungen hat man sich über die Programmpunkte dieser Konferenz geeinigt. England möchte die U-Boote abgeschafft wissen, aber die Länder, welche große Küstenstrecken gegen eventuelle Blockaden zu verteidigen haben, also z. B. Frankreich und Italien, sträuben sich aus begreiflichen Gründen dagegen. Frankreich wird einige Sonderwünsche bringen, die auf nichts anderes als auf eine Überflügelung der italienischen Flotte hinauslaufen. Japan ist mit der ihm in Washington zugebilligten Zahl der Schlachtschiffe nicht einverstanden und wünscht ihre Zahl erhöht. Der Abschaffung der U-Boote wird es sich ebenso wie Frankreich und Italien widersetzen. Zwischen England und Amerika wird die Einigung besonders betreffs der kleinen Kreuzer schwierig sein. England hat 66 800 Tonnen Kreuzer in Bau, die Vereinigten Staaten dagegen 130 000 Tonnen.

Die gegenwärtigen Flotten:

	Schlachtschiffe	Kreuzer	Zerstörer	U-Boote
England	16	58	134	58
Vereinigte Staaten .	16	14	309	122
Japan	6	41	106	64
Frankreich	9	17	58	52
Italien	4	13	63	43

Die Delegierten der teilnehmenden Mächte:

England:
Macdonald
Alexander (Erster Lord der Admiralität)
Henderson (Außenminister)
Benn (Minister für Indien).
Vereinigte Staaten:
Adams (Marineminister)
Stimson (Außenminister)
Reed (Senator)
Robinson (Senator)
Morrow (Botschafter).
Japan:
Wakatsuki
Takarabe (Admiral)
Matsudaira (Botschafter).
Frankreich:
Tardieu (Ministerpräsident)
Violette.
Italien:
Burzagli
Grandi (Außenminister).

Das Ergebnis der letzten Flottenkonferenz in Washington 1921/22:

Das Verhältnis der Tonnage der Großmächte sollte sein: England und Amerika 5, Japan 3, Frankreich und Italien 1,75. Kein Kriegsschiff über 35 000 Tonnen, kein Kanonenkaliber über 40 Zentimeter.

Hindenburgs Dank an Curtius.

Berlin, 22. Januar. (PAT) Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsaußenminister Curtius, der nach seiner Rückkehr aus dem Haag einen umfangreichen Bericht über den Verlauf der Haager Konferenz erstattete. Nach Entgegennahme dieses Berichts sprach der Reichspräsident dem Minister Curtius sowie durch dessen Vermittlung der deutschen Delegation Dank und Anerkennung für die Arbeiten und den von den deutschen Vertretern im Haag eingenommenen Standpunkt aus. Nach dem Besuch bei dem Staatspräsidenten erstattete Minister Curtius einen Bericht über die Haager Verhandlungen dem Reichskanzler Müller.

Zusatzkredite für das laufende Wirtschaftsjahr.

Warschau, 21. Januar. In der Montag-Sitzung der Haushaltskommission des Sejm beschäftigte man sich mit dem Gesetzentwurf der Regierung über Zusatzkredite für das laufende Wirtschaftsjahr. Es handelt sich um Ausgaben in Höhe von 37 Millionen Złoty, die im Budget nicht vorgesehen waren, darunter 7½ Millionen Złoty, die rein buchhalterischen Charakter tragen, 2 Millionen für das Umsatzkapital der neuen Stickstoffwerke in Mościce bei Tarnow, 2 Millionen zum Bau eines Zentral-Instituts für physische Erziehung und eines Sportstadions in Warschau, 2½ Millionen Złoty für den Dispositionsfonds des Innenministers, da man glaubt, daß Minister Józewski einen Teil des vom Sejm gestrichenen Fonds des ehemaligen Innenministers General Składkowski wieder erlangen wird, und 7,5 Millionen Złoty, die verschiedenen Magistraten und Gemeinden nach einem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom Staatsfiskus als Anteil der Selbstverwaltungen an der Einkommensteuer gezahlt werden müssen.

Finanzminister Matuszewski wies in der Rechtfertigung der Regierungsvorlage an Hand von Ziffern nach, daß trotz der Mehrausgaben von 37 Millionen Złoty das Budgetgleichgewicht nicht bedroht sei. Und Ministerpräsident Bartel, der an der Sitzung teilgenommen hatte, stellte einen neuen Antrag auf Erhöhung der Zusatzkredite um eine Million Złoty, und zwar im Etat des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge, die für eine ergiebigere Arbeitslosenhilfe der Stadt Lodz Verwendung finden sollen.

Eine längere Aussprache löste der von der Regierung geforderte Betrag von 2 Millionen Złoty zur Förderung der physischen Erziehung der Jugend aus. Abg. Dąbski (Bauernpartei) will die Nützlichkeit der physischen Erziehung der Jugend zwar anerkennen, er vertrat jedoch den Standpunkt, daß bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage des Landes derartige Ausgaben nicht gemacht werden dürfen. **Kein ausgehungerter Bauer und Arbeiter werde davon satt, wenn er ein kostspieliges Stadion zu sehen bekommt.** Der Redner wurde von den Abgeordneten aller Bauern-Parteien unterstützt. Ministerpräsident Bartel trat dieser Ansicht entgegen und sagte, daß die Förderung des Sports und der physischen Erziehung es der Regierung ermöglichen werde, die Militärzeit zu verkürzen, was doch wohl namentlich von den Bauern mit Freuden begrüßt werden dürfte.

Der Dispositionsfonds des Innenministers in Höhe von 2½ Millionen Złoty rief namentlich beim Nationalen Klub Bedenken hervor, während die Linksparteien, die die Verfügungsgelder für den Innenminister im kommenden Jahre bei der zweiten Lesung abgelehnt hatten, diese für das laufende Wirtschaftsjahr noch bewilligen wollen.

Vor der Abstimmung widersetzte sich der Abg. Czapiński (PPS) im Namen des Zentrums und der Linken grundsätzlich der Position von 75 000 Złoty für den Propagandafonds des Außenministeriums. Er werde jedoch, da es sich in diesem konkreten Falle um die Kosten handele, die mit der Ankunft eines lieben Gastes aus Estland im Zusammenhange stehen, für diese Position die Stimme abgeben. Diese Position wurde denn auch angenommen.

Bei der Position von 2½ Millionen Złoty für den Dispositionsfonds des Innenministers lagen zwei Anträge vor, und zwar einer des Abg. Kornecki (Nationaler Volksverband) auf Streichung von 2 Millionen und der andere des Abg. Rataj (Piast) auf Streichung von 1 Million 750 000 Złoty. In der Begründung seines Antrages gab Abg. Rataj folgende Erklärung ab: „Wir erkennen die Notwendigkeit an, daß dem Innenminister ein Dispositionsfonds in Höhe von 3 Millionen Złoty zuerkannt wird. Für das Vierteljahr bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres entfallen somit 750 000 Złoty, und für diesen Betrag sind wir bereit zu stimmen!" Was den übri- Betrag anbelangt, so fordert der Redner nähere Aufklärungen. Man könnte, sagte er, darauf bei der dritten Lesung des Etats des Innenministeriums oder bei der Beratung der Zusatzkredite, die noch zu bewilligen sind, zurückkehren. Der Leiter des Finanzministeriums Matuszewski erklärte, daß aus diesem Titel noch keine Ausgaben gemacht worden seien, es beständen aber gewisse Verpflichtungen in Höhe von etwa 700 000 Złoty. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Kornecki abgelehnt, der des Abg. Rataj angenommen.

Angenommen wurde ferner der Regierungsantrag auf Bewilligung von einer Million Złoty zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Lodz. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Liebermann zum Duell gefordert.

Warschau, 21. Januar. Als Folge des Zwischenfalls, der sich am Sonnabend in der Sitzung der Haushaltskommission des Sejm zwischen dem Abg. Podoski vom Regierungsklub und dem Abg. Liebermann (PPS) ereignet hatte, erschienen am Montag abend die Sekundanten Podoskis in der Wohnung Liebermanns, um diesem eine Duellforderung zu überreichen. Abg. Liebermann ist jedoch augenblicklich nicht in Warschau anwesend. Zu einem Zweikampf wird es jedoch nicht kommen, da Herr Liebermann als Sozialist ein Duellgegner und an den Beschluß der zweiten Internationale gebunden ist. Die Angelegenheit soll auf dem Ehrenwege beigelegt werden.

Abg. Podoski hat sich, wie wir bereits berichteten, durch eine Bemerkung des Abg. Liebermann beleidigt gefühlt, daß es außer den von Podoski erwähnten zweierlei Arten von Juristen noch eine dritte Art gebe, und zwar Juristen, die „Drehereien der Regierung" mit patriotischen Phrasen verdeckten.

Der Dank des Westmarkenvereins.

Warschau, 21. Januar. Der Hauptvorstand des Verbandes zum Schutze der Westmarken hat dieser Tage an eine Abgeordneten-Gruppe des französischen Parlaments zu Händen des Generals Mordason ein Telegramm gerichtet, in welchem dem General der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er im Namen der Abgeordneten-Gruppe im französischen Parlament mit einer großen Rede „zur Verteidigung des Versailler Traktats und der europäischen Sicherheit hervorgetreten war, die von einer allzu weitgehenden Nachgibigkeit von seiten der offiziellen französischen Politik bei der Anbahnung der deutsch-französischen Verständigung bedroht werde. Der Westmarken-Verein übersandte dem General ferner Worte der Anerkennung, weil er sich in einem Abschnitt auch mit Polen beschäftigt und großes Verständnis für die Sicherheit Polens gezeigt habe.

Prozeß gegen Litwinow.

Paris, 21. Januar. (PAT) Heute hat vor dem Pariser Schwurgericht ein Prozeß gegen den Bruder des Sowjetkommissars Maxim Litwinow, S. Litwinow, begonnen, der unter der Anklage steht, Wechsel lauf den Betrag von nahezu 200 000 Pfund im Namen der Berliner Handelsvertretung der Sowjets unterschrieben zu haben, und zwar nachdem die ihm erteilte Vollmacht bereits erloschen war. Die Verteidigung, die sich aus den hervorragendsten Vertretern der Pariser Palästra zusammensetzt, sucht den Nachweis zu führen, daß S. Litwinow dazu ermächtigt gewesen sei, die Wechsel zu unterschreiben. Die ganze Sache sei durch die Feinde des Kommissars M. Litwinow eingefädelt worden, die durch die jetzige Klage gegen den Bruder den allmächtigen Kommissar zu stürzen hoffen.

Republik Polen.

Mißlungene kommunistische Demonstrationen.

Warschau, 21. Januar. Aus Anlaß des Feiertages der „Drei L." (Lenin, Rosa Luxemburg und Liebknecht) versuchten Kommunisten im Lande und der Hauptstadt Demonstrationen zu veranstalten. In der Landeshauptstadt versammelte sich auf dem Dąbrowski-Platz nur ein Häuflein Demonstranten, sodaß die Polizei nicht zu intervenieren brauchte. In anderen Ortschaften war es ebenso. Die polnische Presse erinnert daran, daß die Demonstrationen auf **Befehl des Komintern** veranstaltet wurden, der der Polnischen Kommunistischen Partei mit Repressalien drohte, sofern sie nicht eine größere Aktivität zeige.

Der estnische Gesandte im Schloß.

Warschau, 22. Januar. Gestern mittag 1 Uhr überreichte der neue estnische Gesandte Karl Tofer dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Audienz im Schloß seine Beglaubigungsschreiben. An dieser feierlichen Audienz nahmen teil der Vizeminister im Außenministerium Wysocki, der Chef der Zivilkanzlei Lisiewicz, der Chef des Militärkabinetts Oberst Glogowski, sowie die Mitglieder des zivilen und militärischen Hauses des Präsidenten der Republik.

Bei der Überreichung der Beglaubigungsschreiben hielt der Gesandte eine Ansprache, auf die der Staatspräsident antwortete.

Deutsches Reich.

Überfall auf den Minister Leuschner.

Rüsselsheim, 21. Januar. Als der hessische Minister des Innern, Leuschner, der mit mehreren Regierungsvertretern am Sonnabend zur Einweihung des von den Opelwerken errichteten Volkshauses hier eingetroffen war, seinen etwas abseits haltenden Kraftwagen verließ, näherten sich mehrere Personen und drangen auf den Minister ein. Dieser konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Darauf fielen die Täter über den Kraftwagen her, zertrümmerten ihn und stahlen die Mäntel des Ministers und seiner Begleitung, Aktentaschen usw. Es gelang ihnen dann, zu flüchten. Der Minister ließ sofort telephonisch aus Darmstadt Polizei kommen. die alsbald mit Polizeihunden die Spur der Täter aufnahm. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt, da Minister Leuschner bei den Straßenunruhen in Worms Polizeikräfte aus Darmstadt dorthin entsandt hatte.

Volkszählung in Deutschland 1931.

Berlin, 20. Januar. Die ursprünglich für das Jahr 1930 angesetzte Volkszählung ist aus Sparsamkeitsgründen auf das Jahr 1931 verschoben worden. Auch diese Volkszählung soll mit einer Berufszählung verbunden werden.

Pommerellen.

22. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Arbeitslosenausschreitungen.

Die wachsende Zahl der Arbeitslosen machen sich, wie das bereits früher beobachtet worden ist, auch jetzt wieder hetzerische Elemente zunutze, um die an sich ja begreifliche Unzufriedenheit der unter der Wirtschaftsnot besonders leidenden Erwerbslosen zu vermehren und sie damit zersetzenden, ordnungsfeindlichen Einflüssen zugänglich zu machen. Es liegt, worauf von zuständiger Seite hingewiesen wird, im Interesse der Arbeitslosen, solchen durchaus nicht zum Besten der Beschäftigungslosen dienenden Einflüsterungen kein Gehör zu schenken, und damit zu vermeiden. daß es zu Vorgängen kommt, wie sie hier am Dienstag sich ereigneten.

An diesem Tage hatte vormittags in **Graudenz** eine von 700 Arbeitslosen und in **Kl. Tarpen** eine von 60 Arbeitslosen besuchte Versammlung stattgefunden. Nach den Versammlungen wollten gegen Mittag die Erwerbslosen von Graudenz zum Magistrat und die Tarpener zur Starostei marschieren. Die Polizei aber hatte die Lindenstraße (Lipowa) für die Arbeitslosen aus Tarpen und die Oberthornerstraße (3 Maja) sowie die Börgenstraße (Sienkiewicza) für die Graudenzer Erwerbslosen durch Kordons absperren lassen, um die Demonstrationszüge nicht zu ihren Zielen gelangen zu lassen. Da die in der Lindenstraße aufgestellte Schutzmannskette zu schwach war, vermochten die Tarpener Erwerbslosen sie zu **durchbrechen** und die Amtsstraße (Budkiewicza) zu erreichen, wo sie dann jedoch von inzwischen herangezogenen verstärkten Polizeikräften auseinandergetrieben wurden. Während es hierbei auch schon zu **Reibereien** mit den Beamten kam, die diese teilweise zu schärferem Vorgehen zwangen, hatte das Zusammentreffen des Graudenzer Zuges, der etwa 350 Personen zählte, mit der absperrenden Schutzmannsbarriere auf dem Getreidemarkt und den genannten beiden Straßen **ernsteren Charakter**. Die Arbeitslosen folgten der Anweisung der Polizei, vom Weitermarsch nach dem Rathause abzulassen und sich zu zerstreuen, nicht. Es kam zu **Zusammenstößen** mit den Polizeibeamten (Stöcke wurden gegen die Beamten als Waffe benutzt), die schließlich sich gezwungen sahen, von der **blanken Waffe** Gebrauch zu machen. Dabei wurde einer der Demonstranten namens **Nadarzyński** durch einen Bajonettstich erheblich verletzt, während **fünf** andere **Zugteilnehmer** leichtere Verletzungen davontrugen. Acht Arbeitslose wurden wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt festgenommen. Sie werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Die Ruhe wurde dann bald darauf wieder hergestellt.

Hoffentlich dienen diese bedauerlichen Geschehnisse den Beteiligten zur Warnung, sich nicht wieder durch radikale Elemente zu solchen zwecklosen Kundgebungen hinreißen zu lassen. Die traurige Lage der ohne Erwerb befindlichen Mitmenschen, mit denen gewiß jeder aufrichtig mitfühlt, wird durch Umzüge und dergleichen Kundgebungen nicht gebessert. Die Stadt, deren schwierige Finanzlage ja bekannt ist, tut dennoch, was sie irgend vermag, um die Lage der Arbeitslosen zu erleichtern. *

× **Staatliche Hengststationen im Landkreise Graudenz.** Amtlich wird zur Kenntnis gebracht, daß das Landwirtschaftsministerium für das Jahr 1930 im Kreise Graudenz in folgenden Ortschaften staatliche Zuchthengste stationiert hat: In **Bialoblott** (Białobłoty) bei Ossowski 3 Hengste in **Wiedersee** (Wydrzno) bei Mierzyński 3 Hengste und auf dem Gute **Kunterstein** (Kunterſztyn) bei Graudenz 3 Hengste. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 13. bis 18 Januar d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 33 eheliche Geburten (23 Knaben, zehn Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Knabe), ferner 17 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 6 Kinder bis zu 1 Jahr (1 Knabe, 5 Mädchen). *

× **In lebensgefährlichem Zustande** befand sich am Sonntag abend in der achten Stunde der Inhaber eines Uhren- und Goldwarengeschäfts in der Schulstraße (Szkolna). Er hatte sich in seiner Wohnung eine Vergiftung mit Leuchtgas zugezogen. Ein schleunigst von Hausbewohnern herbeigerufener Arzt vermochte dem Erkrankten zum Glück noch Hilfe zu bringen, so daß das Äußerste vermieden wurde. Wie es heißt, soll auch in diesem Falle der Wunsch, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, die Ursache des Vorfalls gewesen sein. Nervöse Beschwerden und finanzielle Sorgen sollen der unglückseligen Absicht zugrunde gelegen haben. *

× **Wessen Eigentum?** Von der Polizei wurde am Montag eine verdächtige Person festgenommen, die sich bemühte, eine dunkelgraue wollene Decke zu unverhältnismäßig niedrigem Preise zu verkaufen. Die Decke stammt ohne Zweifel von einem Diebstahl her. Ihr Besitzer kann sich zwecks Wiedererlangung seines Eigentums auf dem zweiten Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza) melden. *

× **Unschädlich gemachte Diebesbande.** Bekanntlich wurden in letzter Zeit die Landwirte der Schwetzer Niederung häufig von Einbrechern heimgesucht. Dieser Tage wurden der Graudenzer Kriminalpolizei sowie der Polizei in Schwetz wieder neue Diebstahlsfälle gemeldet, die in der bezeichneten Gegend verübt worden sind. Infolgedessen begaben sich am Sonnabend voriger Woche ein Wachtmeister der Graudenzer Polizei mit dem Spürhund sowie einige Beamte vom Polizeiposten in Michelau, Kreis Schwetz, auf eine energische Suche nach den Tätern, und es gelang, fünf Diebesgesellen zu ermitteln und dingfest zu machen. Angesichts heftigen Widerstandes einiger der zu Arretierenden mußte sogar die Androhung von Waffengebrauch erfolgen. Alle Ergriffenen wurden nach Graudenz gebracht und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. *

× **Fahrraddiebstähle.** Tadeusz **Pizewicz** aus Adlig Waldau (Szl. Waldowo), sowie Witold **Teichreber**, Bischofstraße (Sw. Wojciecka) 36/38, wurden ihre Fahrräder, die sie unbeaufsichtigt hatten stehen lassen, entwendet. Der Wert der Räder beträgt 90 bzw. 250 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, dem 26. cr., das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus“, nachmittags um 3 Uhr, zum unwiderruflich letzten Male gegeben wird. Diese Aufführung sollte niemand versäumen. 1070 *

Thorn (Toruń).

Bevölkerungsbewegung im Jahre 1929.

Die Einwohnerzahl der Stadt Thorn betrug am 1. Januar v. J. 52 681 Seelen, hiervon 49 539 (94 Prozent) Polen, **2617** (4,9 Prozent) **Deutsch'e** und 525 (1 Prozent) Juden.

Im Jahre 1929 wurden in Thorn 1450 **Geburten** registriert, und zwar 771 (53,1 Prozent) Knaben und 679 (46,9 Prozent) Mädchen, hierunter 200 uneheliche Geburten (13,75 Prozent der Gesamtgeburten), und zwar 85 Knaben und 115 Mädchen. 38 Kinder kamen tot zur Welt. Die Zahl der Zwillingsgeburten betrug 12. Die höchste Geburtenziffer erreichte der Monat Oktober — 171, die niedrigste der Monat November — 90.

Die **Zahl der Todesfälle** im Jahre 1929 betrug 928, d. h. ca. 1,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Gestorben sind 517 männliche und 411 weibliche Personen. Dem Lebensalter nach starben 222 (23,75 Prozent) im Alter von über 60 Jahre, 290 (31,3 Prozent) im Alter von 20 bis 60 Jahren, 42 (4,5 Prozent) im Alter von 10—20 Jahren, 45 (4,8 Prozent) im Alter von 2—10 Jahren und 329 (35,5 Prozent) Kinder bis zu 2 Jahren. Die größte Sterbeziffer weist der Monat Oktober (102) auf, die kleinste Sterbeziffer (52) der Monat Dezember.

Die **Zahl der Eheschließungen** betrug im Jahre 1929 — 313. Die wenigsten Trauungen wurden im Oktober und November — je 2, die meisten im März — 15 vollzogen.

Das Thorner **Meldeamt** registrierte im Jahre 1929 11 819 Anmeldungen und 8734 Ummeldungen. Nach Thorn zogen zu: 4314 Personen aus Pommerellen, 1731 aus Großpolen, 1621 aus den Ostgebieten, 1621 aus den Zentralwojewodschaften. 285 aus Kleinpolen, 57 aus Oberschlesien, 160 aus Danzig, 1776 aus Deutschland, 41 aus Frankreich, 32 aus Amerika, 17 aus Holland, 11 aus Belgien, 8 aus der Tschechoslowakei, 7 aus Österreich, 5 von der Insel Java, je 4 aus Estland, Jugoslawien und Rußland, je 2 aus Litauen, Brasilien und Italien, je 1 aus Lothringen, Argentinien und der Schweiz, 227 kamen vom Militär und 44 Personen aus unbekannten Richtungen. — Von Thorn verzogen: 2907 Personen nach Pommerellen, 1396 nach Großpolen, 1251 nach den Zentralwojewodschaften, 187 nach Kleinpolen, 103 nach den Ostgebieten, 83 nach Oberschlesien, 162 nach Danzig, 1000 nach Deutschland, 70 nach Frankreich, 30 nach Amerika, 16 nach Holland, je 8 nach Österreich und der Tschechoslowakei, 7 nach Belgien, 4 nach Rumänien, je 3 nach Estland und Italien, 74 gingen zum Militär und 41 Personen verzogen nach unbekannter Richtung. — Die meisten Anmeldungen erfolgten im April — 1527, die wenigsten im Februar — 622, die meisten Abmeldungen im Oktober — 946, die wenigsten im Februar — 455.

Die **Einwohnerzahl** der Stadt betrug am 31. 12. vorigen Jahres 55 836 Seelen, d. h. sie vergrößerte sich um 3155 Personen oder um 5,66 Prozent. Der Staatsangehörigkeit nach waren am 31. 12. 29 in Thorn: **2863 Deutsche oder ca. 5,12** Prozent (am 1. 1. 29 — 2617 Deutsche oder 4,7 Prozent). **Der Prozentsatz der Deutschen ist somit vo'n 4',7 Prozent auf 5,12 Prozent gestiegen.** Die Zahl der Juden hat sich von 525 auf 577 erhöht, d. h. um 52 Personen oder ca. 9,75 Prozent. Außer Deutschen und Juden befinden sich noch in Thorn: 105 Russen, 50 Ruthenen, 3 Franzosen und 38 Personen anderer Staatsangehörigkeit. — Die Zahl der Polen in Thorn betrug am 1. 1. 29 — 49 400, d. h. 93,6 Prozent der Gesamtbevölkerung Die polnische Bevölkerung weist eine Zunahme um 2800 Personen (6 Prozent) auf. **

‡ **Von der Stadtverordneten-Versammlung.** In die Kommission zur Steuereinschätzung von unbebauten Plätzen wurden gewählt die Stadträte **Piskorski** und **Skalski** und die Stadtverordneten **Błaszkiewicz** und **Doehn** (Deutsche Fraktion), sowie zwei Stellvertreter. In die Budgetkommission wurde als Referent zum ersten Male auch ein Mitglied der Deutschen Fraktion gewählt, und zwar der Stadtverordnete **Rundt**. **

‡ **Die alte Thorner Müller-Innung,** die auf ein Bestehen von über 300 Jahren zurückblicken konnte, mußte aufgelöst werden, da die Müllerei heute nicht mehr Handwerk ist, sondern nach dem neuen Gesetz der Industrie bzw. dem Gewerbe zugeschlagen ist. Die bisherigen Innungsmitglieder haben sich mit dieser Verfügung nicht einverstanden erklärt und eine neue Korporation gegründet (Korporacja Młynarzy na Pomorze). In der Sorge um eine gewissenhafte Ausbildung des zukünftigen Fachnachwuchses wurde unter sämtlichen Müllern Pommerellens eine Abstimmung veranstaltet und sie sollten sich zwanglos aussprechen, ob sie die Müllerei als Gewerbe oder als Handwerk betrachten. Die bisherigen Ergebnisse sehen im Gegensatz zu der staatlichen Auffassung die Müllerei fast durchweg als Handwerk an. **

v **Der Dienstag-Wochenmarkt** war ausreichend beschickt und hatte auch einen guten Besuch aufzuweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 2,80—3,50. Gegen Marktschluß wurde sogar das Pfund mit 2,50 abgegeben. Die Mandel Eier kostete 3,50—4,00, Kisteneier 2,50, Sahne 2,80—3,20, Glumse 0,50 das Stück, Bienenhonig 2,80—3,50 das Pfund und Kartoffeln 5—6,00 der Zentner. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Äpfel 0,80—1,50, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Wirsingkohl 0,20, Rosenkohl 0,60—0,80, Grünkohl 0,25, Wrucken 0,10, Mohrrüben 0,15, Kürbis 0,15, Zwiebeln 0,25, weiße Bohnen 0,70—0,80.

Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 7,00 das Paar, Suppenhühner 6—8,00, Enten 7—8,50, Tauben 2,00 das Paar und Gänse 10—12,00. Der Preis für Hasen bewegte sich zwischen 8,00 und 10,00. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 2,50, Karpfen 1,50—1,80, Suppenfische 0,80 und Salzheringe 0,15—0,17 das Stück. **

‡ **Geflügeldiebstahl.** Der in der Schlachthausstraße (Przy Rzeźni) 57 wohnhaften Frau Anna Hett wurden aus dem Geflügelstall mittels Einbruchs 15 Hühner im Werte von 75 Złoty gestohlen. Die benachrichtigte Polizei entdeckte bei der Suche in einem Dickicht mehrere Säcke, in denen sich das gestohlene Federvieh befand. **

‡ **Der letzte Polizeibericht meldet die Festnahme von** fünf Personen wegen Alkoholmißbrauchs und Ausschreitungen. Die Trunkenbolde wurden nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Morgen, Donnerstag, 23., abends 8 Uhr, Deutsches Heim. Monatssitzung. Herr Pfarrer Heuer: Von Advent bis Fastnacht, Volksglaube und Volksbräuche in der Thorner Gegend. — Gäste willkommen. (1311 **

ch **Konitz** (Chojnice), 21. Januar. Der Bienenzuchtverein Konitz hielt im Vereinslokal „Goldener Löwe" seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Der erste Vorsitzende, **Paul Rhode**, gab den Geschäftsbericht für 1929. Durch die Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. — Die staatliche Oberförsterei Chotzenmühl hiesigen Kreises verpachtet im Wege der mündlichen Versteigerung am Dienstag, dem 4. Februar, in der Kanzlei der Oberförsterei für die Zeit von 12 Jahren das Fischereirecht auf dem See Machowek, gelegen in der Försterei Parszczenica. Die Pachtbedingungen liegen in der Kanzlei der Oberförsterei zur Einsicht aus. — **Einen Einbruch in den Keller der hiesigen Staatsanwaltschaft** verübte ein Schuhmachergeselle. Der Dieb konnte bereits verhaftet werden.

p. **Tuchel** (Tuchola), 21. Januar. In Zalesie (Kreis Tuchel) gelang es den energischen Nachforschungen der Polizei, den Dieb festzunehmen und dem Gericht zu überantworten, der vor längerer Zeit einem Besitzer aus Zalesie 3 Gänse, 2 Arbeitsgeschirre für die Pferde und eine Leine entwendet hatte. — Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Tuchel und Byslaw, in der Nähe von Szumiaca-Mühle. Eine weibliche Person, auf einem Fahrrade fahrend, wurde von dem auf dieser Strecke verkehrenden Personenautobus angefahren. Das Rad wurde vollkommen zertrümmert, während die Person glücklicherweise nur mit einigen leichten Hautabschürfungen davonkam. — Der Marktbetrieb war heute nur mittelmäßig. Man zahlte für das Pfund Butter 2,10—2,30 und für die Mandel Eier 2,60—2,80. In nur geringen Mengen wurde Geflügel zum Kauf angeboten. An den Fleischerständen wurden folgende Preise gezahlt: Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,60—1,80, Speck 2,00. Für das Paar Ferkel verlangte man diesmal 85—110 Złoty. Reichlich war heute das Angebot von Brennholz, und zahlte man für das Einspännerfuder 12—16 Złoty, für das Zweispännerfuder 18—23 Złoty. Speisekartoffeln wurden mit 3,50—4 Złoty pro Zentner abgesetzt.

* **Aus dem Seekreise,** 21. Januar. Bewaffneter Überfall. Am Dienstag vor einer Woche drangen gegen 8½ Uhr abends vier unbekannte und mit Revolvern bewaffnete Männer in die Wohnung der Frau Johanna Klewer in Stara Pila ein. Während zwei Männer auf dem Hofe blieben, gingen zwei in das Haus hinein und verschlossen die Haustür von innen. Sodann terrorisierten sie die 74jährige Frau K., warfen sie zu Boden und gaben ihr mit einem stumpfen Gegenstand mehrere Hiebe über den Kopf, auch versuchten sie, ihr den Mund zu knebeln. Der Knecht Maximilian Prieske, der sich mit der Tochter der Überfallenen gerade auf dem Hofe befand, bemerkte die beiden Fremden und beabsichtigte darauf, in das Haus zu gehen. Auf sein Klopfen und Rufen an der verschlossenen Tür wurde ihm jedoch nicht geantwortet. Als er nun von den beiden Verdächtigen bedroht wurde, ging er in den Stall und bewaffnete sich mit einer Mistgabel. Beim Heraustreten auf den Hof wurde er mit zwei Revolverschüssen empfangen, die ihn zwangen, sich wieder in den Stall zurückzuziehen. Auf die Schüsse hin kamen die beiden Banditten aus dem Hause heraus und alle vier Mann ergriffen die Flucht nach dem nahen Walde, ohne daß sie irgend etwas mitgenommen hatten.. Der Greisin droht glücklicherweise keine Lebensgefahr. Die Polizei wurde von dem Vorfall erst nach drei Tagen benachrichtigt und hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Kritik an der polnischen Justiz.

Eine Rede des Leiters des Justizministeriums.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 20. Januar. Am Sonnabend fand in der Haushaltskommission des Sejm die Debatte über das Budget des Justizministeriums statt. Sie hatte einen überaus bewegten Verlauf und zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Oppositionsredner legten ihren Ausführungen schwerwiegendes Anklagematerial, sowohl bekanntes als auch neues Tatsachenmaterial voll drastischer Momente zugrunde. Die ganze Diskussion war ein strenges Strafgericht über die Tätigkeit des vorherigen Justizministers Car. Der Sitzung wohnten bei: der Leiter des Justizministeriums Dutkiewicz und der Vizeminister des Justizministeriums Sieczkowski.

Das Referat erstattete Abg. **Rosmarin** (Jüd. Kl.). Er führte aus: Dies ist bereits das zweite Budget dieses Ressorts, das in Abwesenheit des Ministers, welcher es abgefaßt hatte, geprüft wird. Dieses Budget sollte unpolitisch sein, doch seit einiger Zeit findet die Diskussion über dieses Ressort in einer Atmosphäre der Beunruhigung statt. In der Justiz sind Verhältnisse eingetreten, die eine Besserung erfordern, was der gegenwärtige Minister selbst in einer Rede in Posen zugestanden hat, indem er die **Notwendigkeit der Festigung der richterlichen Unabhängigkeit und der Wiederherstellung des Vertrauens der Gesellschaft zu den Behörden** feststellte. Ohne tiefe Überlegung hätte der Minister diese Worte nicht ausgesprochen.

Über die

Beschlagnahme von Zeitungen

sagte der Referent folgendes: Nach dem Pressedekret haben nicht die Richter, sondern die Verwaltungsbehörden die Beschlagnahme zu erledigen. Aber merkwürdigerweise geschieht es, daß die Pressegerichte so zusammengesetzt werden, daß sie die Beschlagnahmen direkt unsinnig erledigen. So z. B. wurde ein Blatt beschlagnahmt, das den Brief des Marschalls Daszyński an den Präsidenten der Republik veröffentlicht hatte, doch nicht wegen dieses Briefes, sondern dafür, daß dieses Blatt gleichzeitig die Nachricht von der Beschlagnahme des „Robotnik", der diesen Brief veröffentlichte, gebracht hatte; das Gericht aber hat die Beschlagnahme bestätigt. In einem anderen Falle wurde ein Blatt wegen der Anführungszeichen bei gewissen Ausdrücken beschlagnahmt. **Das Pressedekret gereicht unserer Gesetzgebung nicht zur Ehre** und wenn die Gerichte noch die erweiterte Auslegung der Verwaltungsbehörden unterstützen, so kommt es dazu, daß die Beschlagnahmen sich immer mehr häufen.

Der Leiter des Justizministeriums Dutkiewicz

ergriff sodann das Wort und sagte u. a.: „Ich habe das Portefeuille eines Ministers nicht angenommen, sondern ersuchte um die Leitung des Ministeriums unter Belassung in der Stellung des Präses des Appellationsgerichtes. Dies ist der erste Fall, daß ein aktiver Richter — ich beziehe das Gehalt vom Gericht — Leiter des Ministeriums ist. Ich tat dies, **um mir die ganze Unabhängigkeit in der Stellungnahme zur Wirklichkeit zu bewahren und zu dokumentieren, daß das bisherige System mich verpflichtet.** Ich könnte es, will es aber nicht ändern.

„Ich erkenne die richterliche Unabhängigkeit an, doch mache ich den Vorbehalt, daß ich mich Herrn Car nicht gegenüberstelle, der im Grunde in den prinzipiellen Gesetzen diese Unabhängigkeit nicht hinweggeräumt hat. Vielleicht kann man irgendwelche Vorwürfe erheben, doch in seinen Reden stellte er die richterliche Unabhängigkeit im Urteilfällen immer als durchaus notwendig hin, und ich habe den Eindruck, daß die an ihm geübte Kritik vielleicht etwas zu grell geraten ist. Ich sage dies mit um so größerer Sicherheit, als sowohl der Umstand, daß ich keine so hervorragenden Fähigkeiten, noch eine so große Gelehrsamkeit und auch nicht seinen politischen Nerv besitze, denn ich bin nur so ein grauer Arbeiter, der, als er nach Polen fuhr, sich sagte, daß er nicht nach leitenden Stellungen streben werde. Ich verbrachte denn auch ganze 11 Jahre wirklich in dieser grauen Arbeit. Also sowohl dieser Umstand als auch der Unterschied des Alters und der Unterschied der Vergangenheit, denn ich habe 30 Jahre im Richterdienste verbracht, bewirken es nach meinem Begriffe, daß ich auf dem Gebiet meines Interesses — die Antithese meines Vorgängersbilde. Um so mehr unterstreiche ich, daß dort vielleicht Fehler waren infolge einer irrigen Auffassung der Wirklichkeit, aber nachdem ich zwei Jahre lang seiner Arbeit zugeschaut hatte, erkläre ich mit voller Aufrichtigkeit, daß ich dort einen üblen Willen nicht gesehen habe.

„Ungenau wurde meine Rede in Posen wiederholt, daß ich nämlich von der Wiederherstellung einer gesunden psychischen Atmosphäre der Gesellschaft gesagt hätte, was ich als das wichtigste Problem ansehe. **Ich sprach nicht von der Wiederherstellung, sondern von der Schaffung einer solchen Atmosphäre, denn bisher hat es eine solche in Polen nicht gegeben.** Es handelt sich nur um den guten Glauben in der Auslegung des Gesetzes. Ich stehe auf dem Standpunkte der Loyalität, die mich unbedingt verpflichtet. In meiner Jugend war ich ein ungemein strenger Richter, zumal wenn es sich um Gewalttätigkeit, Mißhandlung von Frauen, oder eines Menschen durch zwei Angreifer handelte. Nach dem Ausbruch der ersten russischen Revolution hatte ich nach einem von der Bahn abgelegenen Orte zu fahren, wo zumeist Eisenbahner wohnten. Es war in einer Zeit, da die Polizei dort nicht zu erscheinen wagte, denn es waren einige Totschläge vorgekommen. Ich befürchtete schreckliche Dinge. Indessen wurde ich nicht nur gelassen empfangen, sondern sogar zum Tee eingeladen. Verwundert über diese unerwartete Wendung der Dinge, bemerkte ich, daß ich einen solchen Empfang nicht erwartet habe, da ich doch sehr strenge sei. Da antwortete man mir: „Ja, Sie sind sehr streng, aber Sie stellen unsere Ehre und die Ehre unserer Weiber der Ehre der edel Geborenen gleich. Dagegen gibt ein anderer Friedensrichter, wenn man „unseren Bruder" verprügelt, vier Tage Arrest, und wenn jemand von uns im besoffenen Zustande einen beleidigenden Ausdruck einer „Dame" gegenüber gebraucht, verurteilt man ihn zu einem Monat Arrest." Diese Strenge habe ich auch heute bewahrt, vielleicht bin ich doch ein klein wenig sanfter geworden, in der tiefen Überzeugung, daß die Strafe immer etwas Böses ist. Dem Richter ist ein entsprechendes Gehalt und die Möglichkeit zu geben, an sich zu arbeiten, dann wird man sein Ansehen bei der Bevölkerung heben können.

„Ich bin etwas betroffen durch die zahlreichen Anträge auf Änderungen im Budget. Ich bin bereit, meinen Repräsentationsfonds zu opfern, der übrigens nicht angegriffen wurde; ich veranstalte keine ständigen Empfänge. Ich hatte nur die Absicht, einige Male im Jahre die ganze Richterschaft, die Advokatur und eine Anzahl von Beamten einzuladen, um die Möglichkeit zu haben, mit ihnen gesellschaftlich Fühlung zu nehmen. Das kann auf ganz bescheidene Weise geschehen, schwarzer Kaffee genügt. Daher genügen 1000 Złoty monatlich für mich vollkommen. Ich werde nicht einmal daran Anstoß nehmen, wenn man mir diesen Fonds gänzlich streicht. Ich widersetze mich aber den Streichungen des Heizmaterials für meine Mitarbeiter; denn es ist unbekannt, wie der künftige Winter sein wird. Weiter widersetze ich mich den Streichungen der Positionen für die Autos, denn ich müßte infolgedessen viel Zeit mit dem Warten auf die Straßenbahn oder den Autobus vergeuden Auch widersetze ich mich der Verminderung der Quote für die Visitierung der Gefängnisse durch die Staatsanwälte. Das sind doch die einzigen Personen, vor denen die Gefangenen sich beklagen können."

Die Rede des Leiters des Justizministeriums Dutkiewicz wurde von der ganzen Kommission mit großem Interesse und sichtbarer Sympathie angehört.

Die Diskussion.

In der Diskussion ergriff Abg. **Liebermann** (PPS) zuerst das Wort. Er führte aus: Wenn ich nicht den Vorwurf der Schmeichelei fürchtete, würde ich sagen, daß die Ernennung des Präses des Appellationsgerichts in Warschau zum Minister bedeutende Sympathien erweckt hat. Ich begreife, daß der Herr Minister aus Courtoisierücksichten einige Komplimente unter der Adresse seines Vorgängers sagen mußte, doch sagte er selbst, daß er sachlich seine Antithese sei. Herr Car hatte wahrhaftig einen so stark entwickelten politischen Nerv, daß dieser Nerv manchmal derart in Schwingung war, daß er alles übertönte. Wir können uns auch nicht bloß kontemplativ zum Vorgänger des Herrn Ministers verhalten und müssen davon sprechen, was gewesen ist. Der Herr Minister versicherte, daß sein Vorgänger guten Willens war. Das ist ein relativer Begriff und dort, wo es sich um durchschnittliche Pflichten eines Ministers handelt, können wir uns nicht dieser Ansicht anschließen.

Wir haben die Epoche einer großen Beunruhigung und Verbitterung unter den Richtern durchgemacht und stecken noch in dieser Periode. Das sind reale Grundlagen. Das Dekret über die Struktur des Gerichtswesens war **voll von Hinterhalten gegen die richterliche Unabhängigkeit.** Bevor dieses Dekret ins Leben trat, ist auf der Tagung der Richter und Staatsanwälte die Notwendigkeit festgestellt worden, manche prinzipielle Vorschriften zu novellisieren. Dieses Gesetz wurde nur sehr unbedeutend novellisiert. Und wie hat sie Herr Car durchgeführt? Es genügt, die Pensionierung des Präses des Obersten Gerichts Mogilnicki zu erwähnen. Herr Car erklärte, daß ein Präses mit Rücksicht auf dessen Alter, ein anderer deswegen pensioniert wurde, weil er 7 Jahre lang ein Urteil zurückgehalten hatte, so hat er bezüglich des Herrn Mogilnicki nichts angeführt. Das hatte eine Bedeutung für das ganze Gerichtswesen. Der Richter in der Provinz, der erfahren hatte, wie man mit dem Präses des Obersten Gerichts verfuhr, mußte bedenken, was dann ihm selber zustoßen könne. Und war es nicht ebenfalls herabwürdigend für die Autorität der Staatsgewalt, von der Herr Bartel so schön sprach, wenn der Minister von der Sejmtribüne herab sagte, daß die Pensionierung des Präses des Obersten Gerichts deswegen erfolgt war, weil er 7 Jahre lang ein Urteil zurückgehalten hätte. Sie — hier wandte sich der Redner zum Vizeminister Sieczkowski — lächeln, weil Sie mitschuldig sind. Weiter gab es gewisse nichtoffizielle Ingerenzen des Herrn Car und Interventionen in konkreten Fällen. Seltsam — sagte Abg. Liebermann im weiteren Verlaufe seiner Rede — äußern sich manchmal Staatsanwälte während der Verhandlung. Hier in Warschau gab es eine Verhandlung in der Sache, daß ein Stadtverordneter dem anderen einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte. Der Prokurator im Appellationsgericht sagte: „Früher wußte man, was parlamentarisch ist, doch heute weiß man es nicht, und ich meine, daß der Angeklagte parlamentarisch verfuhr und deshalb verzichte ich auf die Anklage." Ein anderes mal sagte ein Prokurator: **„Der beste Beweis, daß der Angeklagte schuldig ist, ist die Person des Verteidigers, der ihn verteidigt."**

In Sachen des Notariats frage ich, ob dem Herrn Minister die bisherige Praxis bezüglich der Ernennung von Notaren bekannt ist und ob er glaubt, daß jeder ohne Vorbereitung Notar sein könne. Vielleicht sind meine **Informationen nicht genau, aber ich weiß,** daß man irgendwo zum Notar einen General ernannt hat, dann wieder den Bruder des Generals oder den Vater des Generals (Abg. Pragier: Desselben Generals?) **Nein. Weiter ernannte** man einen **Starosten, einen Wojewoden.** Das Notariat ist eine res nullius. Ich drücke — schloß Abg. Liebermann — die Hoffnung aus, daß der Herr Minister sine ira et studio die hier ausgesprochenen Bemerkungen, die gar nicht vom parteipolitischen Antagonismus diktiert waren, aufnehmen wird, daß er ein Justizminister im vollen Maße sein, und daß er der zweigleisigen Politik im Justizministerium ein Ende machen werde. In der letzten Sejmdebatte über die Novelle des Gesetzes über den „Dziennik Ustaw" hatten wir eine Probe der Beibehaltung dieser Zweigleisigkeit. Ich meine, daß der Herr Minister damit nicht einverstanden sein werde. **Wenn der Herr Minister seiner Tradition treu bleiben wird, wenn er voll verstehen wird, daß er ein unbeugsamer Wächter des Rechts und der Gesetzmäßigkeit jedem und allen gegenüber sein muß, — so wird er im Sejm eine starke Stütze finden. Wir werden ihm in diesem Falle die Arbeit nicht erschweren, sondern im Gegenteil erleichtern. Der neue Justizminister hat eine große Verantwortung übernommen."** (Der Minister bejaht.)

Zum ersten Male hat ein Richter die Stellung des Justizministers übernommen. Die Gesamtheit der Richter blickt auf ihn und mit ihnen die ganze Gesellschaft. Er muß also den Beweis erbringen, daß er in seiner Seele und seinem Willen genug Kraft finden wird, um die volle Achtung vor der seit einigen Jahren erschütterten Idee des Rechts wieder herzustellen.

*

Justizminister und nationale Minderheiten.

Warschau, 20. Januar. Nach dem Schluß der Aussprache über den Haushalt des Justizministeriums ergriff nochmals das Wort der Leiter des Justizministeriums Dutkiewicz. „Mit großem Interesse", sagte er, „habe ich Ihre Reden gehört und viele Dinge erfahren, von denen ich nichts gewußt habe. **In der Frage meines Verhältnisses zu den nationalen Minderheiten kann ich erklären,** daß ich von **jeglichen Unwillen gegenüber fremden Nationalitäten** chemisch **gereinigt bin,** im Gegenteil verbinden mich mit ihnen überaus wohlwollende Verhältnisse aus der russischen Revolutionszeit her. Freilich bin ich mir aber auch darüber klar, **daß mir wenig Mittel zur Erreichung positiver Ergebnisse zur Verfügung stehen, denn im Grunde genommen ist es unmöglich, mit dem Auge überall zu schauen und die ganze Grenzenlosigkeit zu erfassen, deren bedeutender Teil nicht das Ergebnis eines bösen Willens, sondern des Nichtverstehens und einer gewissen Unvorbereitung zur Arbeit** ist.

Damit waren die Beratungen über den Justizetat **beendet.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsch-polnische Roggenverständigung.

Am Freitag, dem 17 Januar d. J., sind die Vertreter der deutschen Getreidekonzerne, mit dem Reichskommissar Dr. Baade an der Spitze, in Warschau eingetroffen, um die Verhandlungen über die deutsch-polnische Roggenverständigung fortzusetzen. Eigentlich ist der Gedanke einer gegenseitigen Verständigung durch Schaffung von Exportsyndikaten, welche Mindestpreise und Kontingente festzusetzen hätten und die Ausfuhrtätigkeit konzentrieren sollen, endgültig aufgegeben worden, da Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art nicht zu überbrücken waren.

Der vor etwa zwei Wochen von deutscher Seite gemachte Vorschlag ging dahin, am polnischen Markt 150 000 Tonnen Roggen für einen noch festzusetzenden Preis aufzukaufen, um sie in den bisherigen polnischen Absatzgebieten im Ausland unterzubringen. Die Polen haben diesen Vorschlag als nicht annehmbar bezeichnet, da die polnischen Getreidehändler die mühevoll angeknüpften Handelsbeziehungen mit dem Ausland nicht unterbrechen könnten. Im Hinblick auf den ungeheuren Preissturz auf dem polnischen Roggenmarkt wird man aber den deutschen Vorschlägen wohl oder übel größere Beachtung schenken müssen, wenn man überhaupt zu einer Hebung des gegenwärtigen Preisniveaus kommen will. Auch erheben sich Stimmen, die darauf hinweisen, daß man polnischerseits die Bedeutung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland, was den Absatz von Roggen anbetrifft, nicht überschätzen dürfe, zumal in der polnischen Getreideausfuhr der deutsche Vermittler. von jeher eine führende Rolle spielte. Man kann zwar im Augenblick den Ausgang der Verhandlungen nicht voraussagen, neigt aber der Ansicht zu daß ein Zustandekommen des Roggenaufkaufs für Polen die beste Lösung des Roggenproblems sein dürfte.

*

Berliner Getreidebörse und die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen.

Auf die Nachricht von dem Scheitern der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen machte sich auf der Berliner Getreidebörse eine starke Hausse, insbesondere für Mairoggen bemerkbar, der bis auf 5,25 Rmk. rop To. stieg. Die Nachricht von dem Scheitern der Verhandlungen entbehrte jeder Begründung und ist auch von keiner maßgebenden Stelle bestätigt worden. Die Verhandlungen dauerten vielmehr, wie der D. P. W. sich überzeugen konnte, am Sonnabend noch an.

Die Chorzower Stickstoffindustrie im Kampf mit dem Chilesalpeter.

Im Zuge seiner merkantilistischen Wirtschaftspolitik versucht der Polnische Staat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, die Chorzower Stickstoffindustrie zu entwickeln und die Einfuhr ausländischer Düngemittel, so insbesondere von Chilesalpeter, einzudämmen. Staatssubventionen, Krediterleichterungen usw. sind die Mittel zur Erreichung des Zieles. Neuerdings versucht die Polnische Regierung, durch Zölle die Einfuhr von Chilesalpeter einzuschränken. Durch die Verordnung vom 1. 8. 1929 wurde ein Einfuhrzoll in der Höhe von 10 Zloty für 100 Kg. Chilesalpeter eingeführt. Allerdings kann durch eine besondere Genehmigung des Landwirtschaftsministers Chilesalpeter ausnahmsweise zollfrei eingeführt werden. Der Zweck dieser Verordnung war, die Einfuhr von Chilesalpeter besser kontrollieren zu können, um den Umfang der Einfuhr dem tatsächlichen Bedarf anzupassen.

Die Zollbelastung des Chilesalpeters löste in der breitesten Öffentlichkeit, insbesondere in der Landwirtschaft, eine große Aufregung aus. Wochenlang waren die Spalten der Fachpresse („Gazeta Rolnicza") mit Abhandlungen über obige Frage gefüllt. Die Zollgegner sind in erster Linie in den Reihen der Landwirtschaft, sodann im D[illegible]mittelhandel zu finden. Fast alle bekannten Sachverständigen und Führer von landwirtschaftlichen Organisationen sprechen sich gegen die Verzollung des Imports von Chilesalpeter aus. Muhlert ist der Ansicht, daß der Chilesalpeter unersetzbare Eigenschaften, insbesondere für den Zuckerrübenbau, hat. Der Chilesalpeter verschaffe den Zuckerrüben nicht nur den erforderlichen Stickstoff, sondern auch Natrium. Ebenfalls enthalte der Chilesalpeter einen besonders leicht lösbaren Stickstoff, der für den Roggen- und Weizenbau sehr wertvoll sei. Kosinski bevorzugt den Chilesalpeter, weil er im Verhältnis zum Düngewert billiger als der Chorzower Stickstoff „Nitrosos" sei. Ein anderer bekannter Sachverständiger, Marjan Kiniowski, bezweifelt, ob die inländische Chorzower Industrie imstande sein werde, den Bedarf der polnischen Landwirtschaft zu decken. Andererseits fordert dieser Sachverständige die Anstellung praktischer und theoretischer Untersuchungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, und die feststellen sollten, ob tatsächlich der Chilesalpeter durch den chemischen Stickstoff ersetzt werden kann. Ähnliche Ansichten vertritt Wyganowski, der die Behauptung aufstellt, daß der Stickstoff infolge seiner Konzentriertheit und des Eintritts der Wirkung erst nach einem längeren Zeitraum, viel schwieriger im Gebrauch sei.

Die Polnische Regierung versuchte demgegenüber in der Presse, durch verschiedene Abhandlungen die Einführung des Zolls zu rechtfertigen. Der Kampf gegen den Zoll erreichte nach der Ansicht der Polnischen Regierung deshalb eine so große Schärfe, weil er mit großen finanziellen Mitteln von den Produzenten bzw. Händlern des Chilesalpeters geführt wurde, welche die Gefahr der steigenden Produktion künstlichen Stickstoffs erkannt hätten. Sachlich wurde für die Einführung des Zolls als eines Mittels, den Absatz der chemischen Chorzower Stickstoffindustrie zu steigern, folgendes angeführt: Die Untersuchungsergebnisse von Dr. Kosinski seien falsch. Auf den Versuchsstationen von Sielec und Poświentne, und auch bei den Untersuchungen in Deutschland durch Professor Schneidewind und Professor Gerlach habe man ganz andere Zahlen erhalten. Die ungünstigen Ergebnisse von Dr. Kosinski seien aller Wahrscheinlichkeit nach auf ungenügende Kenntnisse bei der Anwendung der Stickstoffdüngemittel zurückzuführen.

Praktisch hat sich gezeigt, daß von Jahr zu Jahr der Stickstoffverbrauch sich steigerte, während die Salpetereinfuhr sank. Vom Jahre 1924 bis 1928 stieg der Stickstoffverbrauch von 97 710 To. auf 295 425 To., während die Einfuhr des Chilesalpeters in demselben Zeitraum von 88 000 To. auf 69 525 To. zurückging. Dementsprechend verteidigen unabhängige Fachblätter und die ländlichen Genossenschaftsverbände die Einführung des Zolls. So führt der Ingenieur Stankiewicz in der Zeitschrift „Klosy" am 3. 11. 1929 aus, daß die Versuche mit dem Stickstoffdüngemittel „Nitrofos" die vollständige Gleichwertigkeit in den Eigenschaften mit dem Chilesalpeter gezeigt haben. Dagegen betrug der Preis für den Stickstoff „Nitrofos" für 1 Kg. im Dezember 1928 2,73 Zloty, im Dezember 1929 2,48 Zloty (9 Prozent weniger), während der Preis für 1 Kg. Chilesalpeter sich loko Gdingen und Danzig auf 2,70 Zl. bezifferte.

Der Kampf zwischen dem Chilesalpeter und dem künstlichen Stickstoff hat nicht nur Polen, sondern die ganze Erde ergriffen. Er ist überall mit ähnlichen Argumenten geführt worden. Schließlich kam es aber zunächst in Deutschland und Frankreich zu einer Interessengemeinschaft der Stickstoffindustrie mit der Chilesalpeterproduktion. Am 1. Juli 1929 tätigte das internationale Stickstoffsyndikat, welches fast ganz Europa und die Vereinigten Staaten von Amerika umfaßt, sodann ein umfassendes Abkommen mit den Chilesalpeterproduzenten. Es lag für die Polnische Regierung nahe, den gleichen Weg zu beschreiten. Sie schlug den Chilesalpeterproduzenten ein Abkommen unter folgenden Bedingungen vor: 1. Polen wird jährlich ein bestimmtes Kontingent von Chilesalpeter zollfrei einführen; 2. der Handel mit Chilesalpeter wird kontrolliert; 3. die Salpeterproduzenten bewilligen den Verbrauchsgenossenschaften Jahreskredite zu niedrigem Zinsfuß.

Diese Verhandlungen blieben vorerst noch ohne Erfolg. Schließlich aber dürfte die Chilesalpeterproduktion die Hand zum Frieden ergreifen müssen. Das Londoner Großhandelshaus für Chilesalpeter, Aikmann führt in seinem letzten Bericht aus, daß in Chile bereits eine Erzeugungseinschränkung vorgenommen wird, um die Rentabilität der Industrie zu sichern. Vom 1. Februar 1930 ab wird eine freiwillige Einschränkung der Ausbeute um etwa 20 Prozent auf den Oficinas beabsichtigt. Diese Produktionseinschränkung zeigt zur Genüge, daß der Chilesalpeter in dem Stickstoffdüngemittel einen ernsten Konkurrenten hat. Das Bestreben der Polnischen Regierung, ihre Chorzower Stickstoffindustrie zu fördern, ist voll berechtigt, allerdings kann die Einschränkung der Chilesalpeterverwendung nicht von heute auf morgen geschehen. Der polnischen Landwirtschaft muß genügend Zeit zur Umstellung gelassen werden. Dr. C.

Herabsetzung der Ausfuhrkontingente für Mühlenprodukte. Das dem Mühlenexportverband eingeräumte Ausfuhrkontingent in Höhe von 10 000 To. ist plötzlich ohne Angabe eines Grundes auf die Hälfte, d. i. auf 5000 To. herabgesetzt worden. Die Verfügung des Getreideexportverbandes hat in den interessierten Kreisen eine leicht verständliche Mißstimmung ausgelöst, um so mehr, als die für den Export arbeitenden Mühlen ihre Betriebe auf das 10 000 To.-Ausfuhrkontingent bereits eingestellt haben. Die allgemeine Verstimmung ist noch dadurch vergrößert worden, daß die dem Mühlenexportverband zuerkannten Prämien bis heute noch nicht abgehoben werden konnten.

Stimmen über die Getreideexportprämien. „Kurjer Poranny" äußert sich über die Getreideexportprämien folgendermaßen: Obgleich die Exportprämien schon zwei Monate in Kraft sind, bewegen sich die Getreidepreise abwärts. Die landwirtschaftlichen Kreise haben in der dem Ministerpräsidenten Bartel überreichten Denkschrift erklärt, daß die auf die Prämien gesetzten Hoffnungen sich nicht erfüllt haben, weil die Prämien in die Taschen der Händler geflossen seien. Entgegengesetzter Ansicht ist der Abgeordnete Wislicki, welcher erklärte, daß die Prämien den Landwirten zugute gekommen seien. Beide Parteien sind aber in der Forderung einer Erhöhung der Prämien einig. **Der Ministerpräsident hat in seinem Sejm-Exposé erklärt, daß eine Revision des Prämiensystems unter dem Gesichtspunkte vorgenommen werden soll, daß der Gewinn in der Hauptsache den Landwirten zufalle.** Wie der „Kurjer Poranny" erfahren haben will, soll die Revision des Prämiensystems nach Abschluß des Übereinkommens mit den deutschen Exportkonzernen erfolgen. Die „Gazeta Handlowa" bestätigt diese Meldung.

Förderung des Hanfanbaus. Der Ertrag des Hanfanbaus hat im Vergleich zur Vorkriegszeit nur unbedeutend abgenommen und zwar von ca. 20 500 Tonnen jährlich auf 20 200 Tonnen. Der Inlandsbedarf wird aber damit nicht gedeckt. Infolgedessen beabsichtigt das polnische Ministerium für Landwirtschaft, durch besondere Anleitung der Bauern, die Flachs anbauen, eine Steigerung der Erzeugnisse herbeizuführen. Andererseits soll auch eine Organisierung des Hanfhandels erfolgen, da aus Polen jährlich größere Quantitäten von Hanfwerg exportiert werden.

Ausfuhr von Kartoffelmehl. Angesichts des guten Ausfalls der Kartoffelernte denken die polnischen landwirtschaftlichen Kreise an eine Verstärkung der Ausfuhr von Kartoffelmehl. Ihr Augenmerk richtet sich vorzugsweise nach Italien, das bisher das beste Absatzgebiet für Kartoffelmehl war. Polen hat 1928 93 874 Doppelzentner Kartoffelmehl im Werte von 6 476 000 Zloty ausgeführt, in den Monaten Januar bis November 1929 dagegen nur ca. 46 000 Doppelzentner im Werte von etwa 2 Millionen Zloty.

Zahlungsaufschub.

In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs der Manufakturwarenfirma Klara Palaschewski, Schwetz, gibt das Burggericht zu Schwetz Swiecie) bekannt, daß am 8. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 21, ein Termin stattfindet. Alle Gläubiger der Firma dürfen erscheinen und dem Gericht Aufklärung geben.

Dem Kaufmann Anton Pajzderski, Mrotschen (Mrocza), wird Zahlungsaufschub bis zum 20. April d. J., 11 Uhr vormittags, gewährt. Mit der gerichtlichen Aufsicht sind Wojciech Sroka, Nakel, und Theodor Kabat, Mrotschen, beauftragt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 21. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,58 bis 57,82, bar 57,61—57,75, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,025, Posen 46,00—47,00, Kattowitz 46,80—47,00, bar gr. 46,675—47,075, Zürich: Ueberweisung 58,02½, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,75.

Warschauer Börse vom 21. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad 15,76, 15,80 — 15,72, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,898, 8,918 — 8,878, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,37¼, 26,44 — 26,30½, Riga —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Stockholm 239,30, 239,90 — 238,70, Wien 125,39, 125,70 — 125,08, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01¾ Gd., 25,01¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,696 Gd., 123,004 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,02 Gd., 25,02 Br., Berlin 122,696 Gd., 123,004 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,58 Gd., 57,72 Br.

Berliner Devisenkurse.

Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 20. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1,677	1,681	1,663	1,667
—	Kanada	4,134	4,142	4,129	4,137
5,48 %	Japan	2,056	2,060	2,056	2,060
—	Kairo	20,87	20,91	20,875	20,915
—	Konstantinopel	1,980	1,984	1,976	1,980
5,5 %	London	20,347	20,387	20,340	20,386
5 %	Newyork	4,1805	4,1885	4,1800	4,1880
—	Rio de Janairo	0,463	0,465	0,471	0,473
—	Uruguay	3,856	3,864	3,856	3,864
5,5 %	Amsterdam	168,07	168,41	167,94	168,28
9 %	Athen	5,435	5,445	5,435	5,445
4 %	Brüssel	58,20	58,32	58,19	58,31
7 %	Danzig	81,31	81,47	81,31	81,47
7 %	Helsingfors	10,504	10,524	10,503	10,523
7 %	Italien	21,89	21,93	21,87	21,91
7 %	Jugoslawien	7,375	7,389	7,375	7,389
5 %	Kopenhagen	111,85	112,07	111,86	112,08
8 %	Lissabon	18,77	18,81	18,77	18,81
5,5 %	Oslo	111,70	111,92	111,68	111,90
3,5 %	Paris	16,415	16,455	16,415	16,455
5 %	Prag	12,367	12,387	12,363	12,386
3,5 %	Schweiz	80,77	80,93	80,76	80,92
10 %	Sofia	3,029	3,035	3,029	3,035
5,5 %	Spanien	54,80	54,90	55,14	55,26
4,5 %	Stockholm	112,19	112,41	112,18	112,40
7,5 %	Wien	58,79	58,91	58,79	58,91
8 %	Budapest	73,10	73,24	73,10	73,24
9 %	Warschau	46,825	47,025	46,825	47,025

Züricher Börse vom 21. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,02½, Newyork 517,55, London 25,19¼, Paris 20,32¾, Wien 72,80, Prag 15,29, Italien 27,09, Belgien 72,05, Budapest 90,50, Helsingfors 13,05, Sofia 3,73½, Holland 208,00, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,45, Stockholm 138,90, Spanien 66,50, Buenos Aires 2,07, Tokio 2,54½, Bukarest 3,07¾, Athen 6,17, Berlin 123,69, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,43½. Privatdiskont 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84¾ Zl., do. kl. Scheine 8,83¾ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zl., 100 Schweizer Franken 171,57 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 212,23 Zl., 100 Danziger Gulden 172,71 Zl., tschech. Krone 26,27¼ Zl., österr. Schilling 124,89 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 B. 8proz. Dollaranleihe der Posener Landschaft (1 D.) 92,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty 39,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 78,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 46,00 G. Dr. Roman May 83,00 +. Unia 94,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 21. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 21—21,50, Weizen 37—38, Einheitshafer 19,50—20,50, Grützgerste 22—23, Braugerste 27—27,50, Speise-Felderbsen 35—38, Weißbohnen 78—88, Luxus-Weizenmehl 68—72, Weizenmehl 4/0 59—61, Roggenmehl nach Vorschrift 38 bis 38,50, grobe Weizenkleie 20—20,50, mittlere 16—16,50, Roggenkleie 11—11,50, Leinkuchen 39—40, Rapskuchen 29—30. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 21. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) **Weizen** 35,00—36,00 Zl., Roggen 20,00—21,00 Zl., Mahlgerste 22,00—23,00 Zl., Braugerste 25,00—27,00 Zl., Felderbsen 30,00—32,00 Zl., Viktoriaerbsen 36,00—42,00 Zl., Hafer 16,00—17,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 %, —,— Zl., do. 65 %, —,— Zl., Roggenmehl 70 %, —,— Zl., Weizenkleie 17,00—18,00 Zl., Roggenkleie 15,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 13. bis 19. Januar 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	38,12½	21,92	27,62	20,75
Krakau	37,66	22,12½	28,00	19,00
Posen	36,75	23,00	26,62½	17,75
Lemberg	37,12½	24,12½	—	20,75
Berlin	52,35	33,50	39,80	29,80
Hamburg	45,29	—	24,65	22,03
Prag	44,82	31,28	34,32	28,78
Liverpool	45,70	—	—	33,40
Wien	40,70	30,00	28,28	27,60
Danzig	—	—	—	—
Newyork	42,89	37,29	30,17	32,93
Chicago	39,73	32,04	26,07	28,48

Berliner Produktenbericht vom 21. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: **Weizen märk.** 76—77 Kg., 245,00—248,00, März 263,00—263,50, Mai 274,00, **Roggen** märk., 72 Kg., 152,00—154,00, März 173,50—173,75, Mai 185,00—185,75, Gerste 178,00—192,00, Futtergerste 160,00—168,00, **Hafer märk.** 133,00 bis 141,00, März 151,00, Mai 159,00, Mais geschäftslos.

Für 100 Kg.: **Weizenmehl** 29,75—35,25, **Roggenmehl** 21,75—24,90, **Weizenkleie** 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Viktoriaerbsen 24,75 bis 33,75, Kl. Speiseerbsen 21,75—24,75, Futtererbsen 20,50—21,50, Peluschken 19,00—21,00, Ackerbohnen 18,25—19,50, Wicken 22,00—25,00, Lupinen, blaue 14,00—15,00, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 25,75—31,00, Rapskuchen 17,00—17,50, Leinkuchen 22,20—22,60, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soya-Extraktionsschrot 14,50—14,70, Kartoffelflocken 13,70—14,10.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 59—63, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 62,50—64,50. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 21. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 62,50—64,12½, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 21. Januar. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 956 Rinder (darunter 119 Ochsen, 294 Bullen, 543 Kühe und Färsen), 1955 Schweine, 576 Kälber und 417 Schafe, — Ferkel, zusammen 3904 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 136—144, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 126—134, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 134—142, vollfleisch., jüngere 124—130 mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 114—120, mäßig genährte —,—. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 136—140. Mastkühe 120—126, gut genährte 104—110, mäßig genährte 80—90. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 136—140, Mastfärsen 124—132, gut genährte 106—114, mäßig genährte bis —,—. — Jungvieh: gut genährtes 100—110, mäßig genährtes 96—100.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmäßig gemästete Kälber und Sauger bester Sorte 140—148, gut genährte 130—136, mäßig genährte 115—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—146, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—136, gut genährte 116—120, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 238—242, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 232—236, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 226—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 210—220, Sauen und späte Kastrate 190—200. Bacon-Schweine 210—220.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 42—44, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 38—40, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—40, fleischige 30—32. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—30, fleischige 18—20, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—44, vollfleischige 38—40, fleischige 30—32. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—33, Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 76—78, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 38—40, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—32, fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 72—74, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 72—73, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 71—72, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 70—71, Sauen 65—69.

Auftrieb: 61 Ochsen, 151 Bullen, 187 Kühe, zus. 399 Rinder, 142 Kälber, 165 Schafe, 2072 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: schleppend — Ueberstand; Kälber: geräumt; Schafe: ruhig; Schweine: ruhig — Ueberstand.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 21. Januar (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1351 Rinder, darunter 297 Ochsen, 349 Bullen, 705 Kühe und Färsen, 2680 Kälber, 2516 Schafe — Ziegen, 9032 Schweine, 4224 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 57—59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 53—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—49, d) gering genährte 42—45. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—38, c) fleischige 25—28, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—54, b) vollfleischige 48—50, c) fleischige 35—45. Fresser: 35—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—90, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 56—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—55.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 63—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 58—62, 2. 45—48 c) fleischiges Schafvieh 45—53, d) gering genährtes Schafvieh 37—44.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 83, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 83—84, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 82—85, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 80—83, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 76—78, f) vollfleischige unter 120 Pfd. — g) Sauen 70—73. Ziegen: —,—.

Marktverlauf: **Bei Rindern ruhig, magere, fleischige Bullen über Notiz. Bei Kälbern schleppend, bei Schafen und Schweinen ruhig.**



Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Nicht zu vergleichen mit Massenware. — Prämiiret mit goldenen Medaillen auf jeder Ausstellung.

Ausstellungs-Salon
Bydgoszcz
Gdańska 149 .-. Telefon 2225
Ratenzahlungen bis 18 Monate.
Vertretungen in allen grösseren Städten. 16105

Submisja drewna użytkowego.

Magistrat miasta Torunia sprzedą przez submisję **dnia 28. stycznia 1930 r.** sosnowe drewno użytkowe z cięcia roku 1929/30. jak następuje:

Oddział	Rewir leśny	kloców sztuk	Ogólna mięższość	W tem kl. I	W tem kl. II	W tem kl. III	W tem kl. IV	Odległość od st. kol.
142	Kamieniec pow. Toruń	811	736,39	33,97	365,36	328,35	8,71	2 km.

Pisemne oferty z napisem „subwencja na drewno użytkowe" należy nadesłać w zalakowanych kopertach do Magistratu miasta Torunia VI. Wydziału Dóbr i Lasów do dnia 28. stycznia 1930 r. godziny 10., poczem nastąpi otwarcie ofert w obecności ewentualnie przybyłych oferentów. Przetarg odbędzie się na podstawie obowiązujących warunków sprzedaży wyrobionego drewna w drodze pisemnego przetargu, które są do przejrzenia w biurze nr. 26 w ratuszu. 1297

Toruń, dnia 20 stycznia 1930 r.

Magistrat.

Submission von Nutzholz. Der Magistrat der Stadt Toruń verkauft auf dem Wege der Submission am 28. Januar 1930 Kiefernnutzholz u. a. Klötze und anderes, l. bis IV. Klasse, aus dem Jahre 1929/30 im Forstrevier Kamieniec, Abteilung 142, ca. 2 Kilometer von der Station entfernt. Schriftliche Offerten mit der Aufschrift „subwencja na drzewo użytkowe" sind in versiegelten Briefumschlägen beim Magistrat der Stadt Toruń, VI. Wydział Dóbr i Lasów, bis zum 28. Januar 1930, 10 Uhr, einzureichen, worauf die Offertenöffnung in Gegenwart der evtl. erschienenen Offerenten erfolgt. Die Versteigerung erfolgt auf Grund der verpflichtenden Vorschriften über den Verkauf von Schlaghölzern auf dem Wege der christlichen Submission, die im Büro Nr. 26 im Rathaus eingesehen werden können.

Soya-Schrot 1099
Lein-Schrot
Raps-Schrot
Sonnenblumenkuchen
offeriere in jeder Menge ab meinem Lager zu günstigen Bedingungen
Zygmunt Hozakowski, Toruń
Mostowa 8 Tel. 67 u. 68

080 **Beschlagenes Kantholz**
(Mauerlatten), gut gearbeitet, 10/10, 10/13 13/13, 13/16 und 16/16 cm stark, auch in zugeschnittenen Längen, hat billigst abzugeben
A. Medzeg, Fordon n. W. Tel. 5.



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Jagiellońska 16

Frühbeetfenster
Gewächshäuser, sowie Gartenglas, **Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert
539 **A. Heyer, Grudziądz,**
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Heirat

Einheirat
in mittlere Landwirtschaft, bietet sich älter. evangl. vermögendem Landwirt. Angebote sind unter **M. 1324** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Tüchtiger
Landwirt
evgl., 41 J. alt, welcher väterliches Gut übernimmt, sucht vermög
Lebensgefährtin.
Vertraul. Bildofferten unter **L. 1322** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche v. sof. 30000 zł gegen hohe Zinsen, für mehrere Jahre auf größ. Landwirtschaft b. Bromberg. Friedenswert 300000 Mark. Off. u. S. 442 a. d. G. d. Z. erb.

Alleinstehender
routin.
Kaufmann
sucht zur Eröffnung eines Geschäfts gutgehender Branche
Mitinhaber (in)
Kapital erforderlich Off. erb. an **„Par"** Toruń, Szeroka 46, unt. Nr. 139. 1313

Lehrer, 38 Jahre, evgl. geschieden, staatl. Dienst, VIII. Gehaltsklasse, Inhaber einer gut. Landstelle, inbezug auf Wohn., Verbindung, Land, Obst- u. Gemüsegarten, möchte sich wieder
verheiraten.
Nur neuzeitl. u. großz. denkende Damen im Alter bis 40 Jahre, m. Bildung u. Barvermögen komm. in Frage. Off. m. Bild **unt. C. 1197 an die Geschäftsst. dies. Ztg.**

Offene Stellen

Infolge Abwanderung des bisherigen Geistlichen ist die hiesige 1255
Pfarrstelle
freigeworden. Die Gemeinde, etwa 1500 Seelen, ist kirchlich gesinnt und opferwillig. Fehlende zweite Kirchenglocke ist in Auftrag gegeben. Das Pfarrhaus, groß und geräumig, liegt inmitten eines schönen Gartens der Kirche gegenüber und wird nach Wunsch renoviert. Die Stadt, etwa 4000 Einwohner, ist Eisenbahnknotenpunkt mit guten Zugverbindungen nach allen größeren Orten. Deutsches staatliches Gymnasium in Toruń mit besonderer Zugverbindung. Anfragen und Meldungen sind an den **Gemeinde-Kirchenrat erbeten.**
Kowalewo (Schönsee, Pom. **Borrmann.**

In **Bauleitung** und **Entwurf** erfahrener
Hochbautechniker
unverh., zu sofort
für Pommerellen gesucht.
Polnische Sprache erwünscht. Zeugnisse und Skizzen (Lichtpausen) unter **D. 1288** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Gärtnergehilfen
stellt sofort ein **Gärtnerei Bruno Schroedter**
1277 Bydgoszcz—Czyżkówko, Grunwaldzka 66.

Gesucht zum 1. April dies. Jahr., ein jüng., unverheirateter
Beamter
unter Leitung d. Chefs. Beding.: Beherrschung der poln. Sprache in Wort u. Schrift, sowie mindestens 5-jährige Praxis. Off. mit Zeugnisabschriften eins. an
Dominium Malinie, pow. Pleszew. 744

Zum 1. April ein, jung. evangelischer
Beamter
für 600 Morgen große, intensive Rübenwirtschaft gesucht. Kurzen Lebenslauf und Referenzen einsenden. Vorstellung erst nach Aufforderung. 1243
Geschte,
Wielkie Walichnowy
bei Pelplin, Pomorze.

Suche von sofort od 1. 2. 30 einen jungen, tüchtig., gewissenhaften und nüchternen
Hilfsjäger.
Bewandert mit Aufforstungen und Durchforstung., hundesichrer bevorzugt. Offerten m. Lebenslauf u. Referenz. sowie Gehaltsansprüch. unter **J. 1216** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur Leitung meiner Filiale (18 km v. Orte entfernt) **suche** ich zum 1. 2. d. J. einen deutsch u. polnisch sprechenden
Müller
der flott im Rechnen und Kundenbedienung ist, sowie Kaution stell. kann. Angeb. mit Gehaltsanspr. zu richt. an
Juljusz Priebe,
Młyn Parowy
Puck (Pomorze) 1170

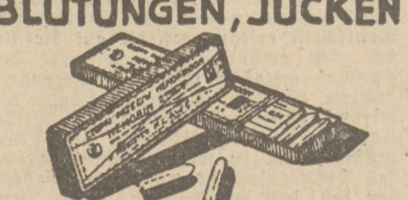
Tüchtigen, evangelisch.
Gärtnergehilf.
sucht
Schauer, Czyżkówko, Wyrzyska 3. 441

Verheir. od. unverheir.
Gutsgärtner
besonders für Gemüsebau, für Gut im Freistaat zum 1. April 1930
gesucht. 1261
Gutsverwaltung Russoschin,
Post Langenau, Freistaat Danzig.

Aelterer, durchaus erfahrener
Gärtner
mit kleiner Familie, der auß. dem Garten auch die völlige Bewirtschaft. eines klein. Landgutes unt. des Besitzers Oberleitung zu übernehmen in der Lage ist und mit seiner Frau über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeit. verfügt, wird zum 1. April d. Js. gesucht. In Betracht kommen nur gutempfohlene Bewerber, die ihre Befähigung für d. Posten nachweis. könn. Angeb. m. Lebenslauf und Bild unter **P. 955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. oder 15. 2. unverheirateter
Gärtner
gesucht auf Gut Nähe Danzig. Erfahrungen in Frühtreiberei und Treibhäusern Bedingung. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Winkelmann,
Owczarnia, p. Kokoszki,
pow. Kartuzy. 1267

Tüchtiger, erfahrener
Ziegler-meister
zum 1. April d. Js.
gesucht. 1300
Meldungen bitte mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lebenslauf zu richten an **Max Welde, Dampfziegelei Chełmża**



HÄMORRHOIDEN
ENTZÜNDUNGEN, BLUTUNGEN, JUCKEN
BESEITIGT
HEMORIN-KLAWE

Schmiede-lehrling
stellt von sofort oder später ein **A. Fischer. W. Walichnowy,** p. Gniew. 1298

Besseres 1269
Kindermädchen
von sofort gesucht.
Dom. Hartowiec,
p. Montowo (Pomorze)

Suche zum 1. März
Wirtin
mit guten Zeugnissen in Geflügelzucht, auf Nebengut. Mädchen gehalten. Angebote u. **H. 1310** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. Februar ehrlich., sauber., evgl.
Mädchen
(Stütze) f. klein. besseren Haushalt. 1302
Roll, Langfuhr, Ostseestr. 82.

Suche für 2 Kinder u. als Hilfe im Haushalt, besseres, evangelisches
junges Mädchen
z. 15. Februar. Küchenmädchen vorh. Meldg. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
Fr. L. Bartel,
Małe Zajączkowo,
poczt. Nowe Pomorze.

Aeltere, durchaus zuverlässige
Köchin
od. einfache Wirtin
in allen Zweigen des Landhaushaltes erf., zum 1. 2. 30 gesucht. Zeugn., Gehaltsanspr. und Bild an
Frau Rittergutsbesitzer Funck, Zamek Nowydwór, poczta Zbąszyn. 1280

Stellengesuche

Wirtschafts-Assistent
mit guter Ausbildung, beid. Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig, Landwirt, 24 Jahre alt, 2½ Jahre prakt., **sucht**
Stellung. Offert. unt. **N. 1238** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger evangelisch.
Besitzersohn
verh., bis jetzt im elterl. Hause tätig, **sucht**
Vertrauens-Stellung
od. Beschäftigung irgend ein. Art. Etw. Kapital ist vorhanden. Meld. u. **P. 1257 an Emil Romen, Grudziądz,** Toruńska 16.
1257

Junger Mann
a. d. Getreide-, Futtermittel-, Düngemittel- und Mühlenbranche, 23 J. alt, evgl., firm in der amerikanisch. Buchführung, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, evtl. in anderer Branche per 1. 2. od. 15. 2. Stellung Gefl. Offert. u. **J. 1315** a. d. Geschäftsst. d. 3.

Strebs. Müller,
24 Jahre alt, mit sämtl. Masch. der Neuzeit gut vertraut, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung** in kleiner oder großer Mühle. Werte Off. erb. **A. Zwicki, Mühle Szumiąca,** poczta Byslaw, pow. Tuchola, Pomorze

Kaufmann, 32 Jahre, verheir., deutsch u. poln., tüchtig. und zuverlässige Kraft, firm in sämtlich. Büroarbeit., Buchhaltung. Schreibmaschine, langj. Tätigkeit bei Bergverwalt. Westfalens sowie auch als Rendant auf größeren Gütern, sucht Stellung als
Bürobeamter
von sof. od. auch später. Gute Refer. u. Zeugn. zur Verf. Gefl. Off. u. **3.465** a. d. G. d. Z. erb.

Brennerei-Verwalter
verheiratet, in mittl. Jahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 4. evtl. 1. 7. 30 Dauerstellung. Uebernehme auch Hofverwaltung resp. auch als Inspektor unterm Chef, da tüchtiger Landwirt von Jugend an. Gefl. Offerten unter **G. 1214** an die Geschst. d. Ztg.

Aelt. Möbeltischler
spez. fourn. Möbel, **sucht** in gut. Werkstatt **Dauerstellung,** a. außerhalb. Gefl. Offert. unt. **T. 445** an die Geschäftsst. d. Z.

Jg. Chauffeur
zuverlässig sucht von sogl. Stellung. Bevorzugt im Kreise Chełmno. Off. unt. **S. 1268** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Gärtner
sucht von sofort oder später **Stellung** möglichst auf ein. Gute zur selbst. Führung d. Gärtnerei oder als Gehilfe. Offert. unt. **W. 460** an die Geschäftsstelle d. Z.

Bäckergeselle
welcher selbst. arbeiten kann u. etw. Konditorei versteht, sucht Stellung. Gefl. Off. an **A. Majonek jun., Młynik - Gorki,** pow. Odolanów. 1279

Gärtner
unverheirat., mit langjähr. Praxis, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, **sucht** zum 1. 3. oder 1. 4. 1930
dauernde Stellung.
Offerten unter **N. 1326** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. 30 Stellung als 1223
Schweizer
mit einem oder zwei Gehilfen oder auch nur allein mit der Frau.
Schweizer Jędrzejewski, Budyn, poczt. Przysiersk, pow. Swiecie.

Herrschaftlicher
Kutscher
Kavallerist, gut. Pferdepfleger, Remontenreit. gewes., auch im Königl. Landgestüt Zirke, sucht mit 3 Hofgänger, zwei Mädchen, ein Junge vom 1. 4. 1930 Stellung. Gefl. Off. u. **B. 1273** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. 1. 2. 30 oder später für meinen 18 Jahre alten Sohn, evgl., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt.,
Stelle als Forstlehrling.
Selbiger war 2½ Jahre in der Fasanerie tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **G. 1308** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Besitzertocht. sucht Stell. als Stütze od. Mädchen f. alles. Off. u. **M. 427** an die Geschäftsst. d. Z.

Wir kaufen 673
Stroh
Pressen, Preßmeister stehen zur Verfügung
Landw. Zentral-Genossenschaft
Filiale Osiek n/Not., pow. Wyrzyski

Junges Mädchen,
Lyzeumsbildg. u. vier Monate Handelsschule, **sucht Stellung** als Anfängerin im Büro oder Bank. Off. an **C. Bordanowicz, Toruńska 12.** 461

Kinderfräulein
24 Jahre alt, kathol. Religion, sucht Stellg. ab 15. 2. oder später. Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten an **Frau Maria Piesik, Chojnice,** szosa Gdańska 9.

Perfekte Gutswirtin
sucht Stellung, spricht deutsch u. polnisch. Gefl. Off. unt. **A. 1184** an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Aelter., evgl. **Fräulein sucht Stellung als**
Wirtschafterin
auch in frauenlosem Haushalt. Off. u. **H. 410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
in den Dreißig., alleinstehend, aus guter Familie, wünscht **Stellung** als **Wirtin** z. baldigen Antritt. Angebote unt. **K. 1317** a. d. Gst. d. Z.

Aelter. Mädchen
sucht dauernde angen. **Stellung** als 2. Stubenmädch., Land od. Stadt, auch ausw. Off. u. **P. 436** an die Geschäftsst. d. Z.

Wo kann evgl. Landwirtstochter neuzeitl.
Geflügelzucht erlernen?
Offerten unter **E. 1295** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Offeriere
zahlungsfähigen Reflektant. **Güter, Landgrundstücke, Mühlen, Fabriken, Häuser, Villen** unter günstigen Bedingung. zum Kauf.
Westfalewski, Bydgoszcz,
Dworcowa 17. Tel. 698. Neue Aufträge nehme gern entgegen. 16092

Landwirtschaften
400 Mrg., Niederung, 23 Pferde, 55 Rind., günstig bei ca. 80000 G. Anzahl, **195 Morg.,** Preis 115000, Anz. 25000 G., **110 Mrg.,** Preis 55000. Anz. 15 bis 20000 G., **80 Mrg.** ohne Inv. b. kl. Anz. **Außerdem Land- u. Gastwirtschaften** in gr. Auswahl zu verk. 1074 **Brock, Danzig,** Hundegasse 104.

Todesfalls halb. verk. **Gastwirtschaft** mit Saal, voll. Aussch. u. 9 Morgen Land. Preis 35000 Zł. Barzahl. Beding. Agent. verb. 424
M. Reiß, Gogolinek, Kr. Bydgoszcz.

Erlen-Klobenholz
trocken, **billig** frei Waggon Działdowo
Gutsverw. Niederhof- Księżydwór. 1307

Kaufe 30—40 Stück
Stiere u. Färsen
zur Mast. 1306
Birschel, Olszewko bei Nakło, powiat Wyrzysk.

Verkaufe, da hier abgedeckt, zehnjährigen, ganz schweren, stets gekörten, ostpreußischen
Rapphengst
von **Pommern-Perfektionist** ××, Mutter von Handelsmann — **Jennessei.** 164 cm Stockmaß, 23 Röhrbein, 200 Gurtentiefe. Nachzucht hier zu besichtigen. Dazu eventuell Passer,
Rappwallach
sechsjährig. Beide Pferde gute Gänger, ohne Untugend, zugfest, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten.
Pampe, Tuszkowo, Stat. Mrocza.

Wir kaufen zu Tagespreisen
Seradella
Klee- und Grassämereien
Wir übernehmen die Reinigung sämtl. Kleesorten, Rundfrucht und Getreidearten und stellen auch **prima Saatgut** her auf unserer
Saatgutveredelungsanlage
zu mäßigen Gebühren. 1088
Spar- und Darlehnskassenverein
Pruszcz, pow. Swiecie.
Telefon: Pruszcz Nr. 25.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßharre ::
kauft 1093
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1558 und 1441.

2 jährige, bildschöne, rassereine 1228
Wolfshündin
Großvater echt. Wolf, nur in gute Hände preiswert abzugeben.
Z. Olszowska,
Leśnictwo rewirowe
Kukułka,
poczta Zatom - Nowy, pow. Międzychód.

Gold **Silber,** 16003 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

30 Arbeits- u. Holzrückwagen
Arbeitsgeschirre, Langholzketten, Saug- und Druckpumpe, Dezimalwaage, Stroh, Torfstreu, Sägespäne kaufe billigst. Preis, genaue Beschreibung erbitte.
Eggebrecht, Wieleń nad Notą. 1299

Verkaufe fast neue
Präcis.-Drehbank
1½ Mtr., statt 4700 für 2200 zł, ferner **1 Motor,** 1 PS., u. diverse **Treibriemen.** Off. u. **D. 435** an die Geschäftsst. d. Z.

Guterhaltener
Breitdrescher
und 1298
Stiftmaschine
verkauft. **Matulewski, Dolna Grupa,** pow. Swiecie.

Zu verkaufen:
1 Daimler-Benzin-Motor, Type F, 20 PS.,
1 Benzin-Motor Deutz Otto, 1 PS.,
Majętność Łekno, pow. Sroda. 1309

Eine Mühlenwalze
300×600 300— zł
Ein Paar **Quetschwalzen**
300×400 300— zł
1 Paar fast neue
franz. Mühlsteine
1250 Φ, 750— zł
abzugeben. 221
1 Schwungscheibe
800—1200 mm Φ
4—10 Zentner schwer, sucht zu kaufen
A. Gaul, Szumiąca, pow. Tuchola.

3. verk. g. erh. **Herren-Wintermantel**
für schl. Figur 462
Ossolińskich 8, 3 Tr. l.

3 Morgen 1258
3jähriges Kämpenstrauch
verkauft
Tiahrt, Zajączkowo, pow. Swiecie.

Wohnungen

Eine **6-Zimmerwohng.** m. Zubehör u. Gartenbenutzung, in der 8 J. lang eine Arztpraxis betrieben wurde, von sof. zu vermieten. Zu erfr. **Wełniany Rynek 9,** im Möbelladen. 1321

3-Zimmerwohnung
zu vermieten 1320
Wełniany Rynek 7.
Zu erfrag. Möbelhaus, Br. Szarlowski.

Pachtungen

Eine
Landwirtschaft
von 30—100 Morgen groß **zu pachten gesucht.** Gefl. Angebote bitte zu richten unter **F. 1301** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schmiede
mit Stellmacherei
sehr gute Brotstelle, üb. 90 Jahre in ein und derselben Familie mit best. Erfolg betrieben, ist todeshalber sofort zu verpachten 1294
Ida Lenz, Chełmno, Pomorze, ul. Poprzeczna 12.

Verpachte 264
Obstgarten
Gärtnerei nebst Wohnung
auf mehrere Jahre. Anfragen
Rentamt Ostromecko, pow. Chełmno.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und leichte Niederschlagsneigung an.

Faschingsitten.

Trotz Arbeitslosigkeit, Wechselprotesten, Geschäftsaufsichten und Konkursen — der Karneval kehrt alle Jahre wieder und mit ihm Feste und Bälle aller Art. Als Geburtsland des Karnevals muß man Italien bezeichnen. In den italienischen Städten bestanden bereits im ersten Jahrhundert n. Chr. sogenannte Narrenfeste. Zu Beginn des fünften Jahrhunderts war unser heutiger Karneval bereits überall in Italien heimisch. Aber während fast alle übrigen Spottfeste bis auf wenige Reste im Laufe der Zeit verschwanden, hat sich die Fastnachtsfeier in unsere Zeit fast unverändert hinübergerettet. Fast alle europäischen Völker: Deutsche, Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, Russen und Türken feiern Karneval.

In Frankreich gab es bei den Karnevalsfeiern sehr lustig her. Hier existieren, genau wie in Köln, sogenannte Karnevalsgesellschaften. In Dijon lassen sich zwei derartige Gesellschaften, die „Narrenmutter" und „Die Infanterie von Dijon", denen Personen aller Stände, Prinzen, Bischöfe, Parlamentsmitglieder, Kaufleute und Künstler angehören, bereits im 13. Jahrhundert nachweisen. 1454 wurden sie von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund, erneut bestätigt. Die Gesellschaften veranstalteten Maskenumzüge, wobei die Mitglieder rote, grüne und gelbe Kostüme, Schellenkappen und Narrenkolben trugen. Auf einem Wagen, den man mit sich führte, wurde von Schauspielern — unter genauer Kopierung der vorkommenden städtischen Personen — alles dargestellt, was sich das ganze Jahr über in Dijon ereignet hatte.

Während man nun in Spanien hauptsächlich den Karneval im Ball- und Konzertsaal feiert, tobt man sich in Portugal tüchtig auf den Straßen aus. Man bewirft sich gegenseitig mit Erbsen, Bohnen und Apfelsinen, bestreut sich mit Mehl und beschüttet sich mit Wasser. Man schießt Raketen ab, wirft Kanonenschläge unter die Wagenräder, küßt und umarmt die Frauen, stülpt den Kutschern und den Pferden Körbe über die Köpfe und freut sich, wenn die Kutscher von ihren Sitzen fallen und die Gespanne durchgehen.

In Buenos Aires eröffnen die Damen am Sonntag nachmittag das Faschingtreiben dadurch, daß sie vorübergehende Herren mit Eau de Cologne bespritzen. Die Herren werfen darauf Kiebitzeier, die wohlriechende Wasser enthalten. Am Montag morgen aber wird's schlimm und Robertson berichtet über das Treiben an diesem und den folgenden Tagen in seinen „Briefen aus Südamerika" wörtlich: Statt mit wohlriechenden Wassern begießt man sich mit ganzen Kübeln gewöhnlichen Brunnenwassers, die Eimer fliegen nur so durch die Luft; am Mittwoch nimmt man alles, was überhaupt nur Wasser enthalten kann: Fässer, Tonnen, Badewannen, Krüge und Straußeneier — die mit Wasser gefüllt sind — und stellt sie auf die Balkons, wo sie von den Frauen bedient werden. Von unten kämpft man mit Spritzen und Straußeneiern hinauf.

---

§ **Professor Schnura**, dem bekanntlich die Schulbehörde vor einiger Zeit die Genehmigung zur Leitung des hiesigen deutschen Privatgymnasiums entzogen hatte, und dessen Berufung das Warschauer Kultusministerium endgültig abschlägig beschieden hat, übernimmt mit dem 1. Februar d. J. ein Dezernat im hiesigen Deutschen Schulverein und scheidet damit aus dem Lehrkörper des Privatgymnasiums aus. Für seine Schüler und deren Eltern wird gewiß die Nachricht tröstlich sein, daß der bewährte und beliebte Lehrer der Schule nicht ganz verloren geht. In Anbetracht des noch immer sehr empfindlichen Mangels an Lehrern für Mathematik und Naturwissenschaften hat Professor Schnura sich bereit erklärt, seinen Unterricht am Privatgymnasium nebenamtlich weiter zu erteilen.

§ **Frühlingswetter.** „Lauer Vorfrühling" — das war der Charakter des heutigen Mittwochwetters. Auch in der Vogelwelt muß man das Nahen eines baldigen Frühlings verspüren. Wie aus Lipiny gemeldet wird, konnten die dortigen Einwohner einen Zug Lerchen vorüberziehen sehen, deren Ankunft doch immer den nahenden Frühling vorhersagt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,40—2,60, für Eier 2,20—2,50, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50, Schweizerkäse 4,00. Die Obst- und Gemüsepreise waren wie folgt: Äpfel 0,50—0,80, rote Rüben 0,10, Wruken 0,15, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,30, Blumenkohl 0,50 bis 0,80, Zwiebeln 0,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 9—12,00, Gänse 15—18,00, Mastgänse 1,80—1,90 pro Pfund, Hühner 4—8,00, Puten 16—20,00, Tauben 1,40—1,50. Hasen kosteten 8—9,00. Für Fleisch zahlte man: Speck 2,00, Schweinefleisch 1,40—2, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50 bis 1,60. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 2,50—3, Karpfen 3,00, Plötze 1—1,50, grüne Heringe 0,40—0,50.

§ **Einbrecher** verschafften sich mit Hilfe eines Dietrichs Eingang in eine Wohnung des Hauses Herm. Frankestr. 3 und stahlen einen Mantel, ein Grammophon und andere Gegenstände im Werte von 500 Złoty. — Eugen Swadkowski, Elisabethstraße (Sniadeckich) 55, wurde Garderobe im Werte von 1000 Złoty durch Einbrecher entwendet, die sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Eingang in die Wohnung verschafft hatten.

§ **Fahrraddiebstahl.** Am 20. d. M. stahl ein unbekannter Dieb aus einem unverschlossenen Schuppen des Hauses Artilleriestraße 10a ein Fahrrad, Marke „Viktoria", das dem im gleichen Hause wohnhaften Erich Przybylski gehörte. Das Rad hat einen Wert von 150 Złoty und trug die Registriernummer 8631 und die Fabriknummer 787 265. — Am gleichen Tage wurde vom Hofe desselben Hauses ein Handwagen gestohlen, der einen Wert von 180 Złoty besitzt.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Trunkenheit und eine gesuchte Person sowie zwei Personen wegen Vagabundage.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Eine Nacht in der Unterwelt" ist der Titel des großen Maskenballs, den die „Kornblume" am 1. Februar in Kleinerts Festsälen veranstaltet. Von Künstlerhand durchdekorierte Räume, modernste Lichteffekte und beste Stimmungsmusik versprechen, das Fest auch diesmal wieder zu einem Ereignis der Saison zu machen. Einladungen ergehen in diesen Tagen. (1303

Die Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städt. Berufe (Abt. Handwerk) begeht ihr 10jähr. Stiftungsfest, verbunden mit dem 9. Zunftfest, am Sonnabend, dem 25. Januar, abends 8 Uhr, in Kleinerts Festsälen. Zur Aufführung gelangt: „Ein humoristisches Ständchen", unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Stenzel, ein Schwank in 1 Akt: „Das Modell". Tanz bis 6 Uhr früh. 2 Musikkapellen, Herberge, Standesamt, Polizeigewahrsam, Kappenstand, Würstchenstand usw. Gäste willkommen. Ohne Einladung kein Zutritt. Vorverkauf: Mitglieder unserer Ortsgruppe 2 Złoty, Gäste 3 Złoty. Abendkasse erhöhte Preise. Einladungen und Eintrittskarten im Vorverkauf beim 1. Vorsitzenden Herrn F. Schulz, Sienkiewicza 16, I (Mittelstraße), zu haben. (1319

D. G. f. K. u. W. Montag, den 27. 1., abends 8 Uhr, im Zivilkasino Meisterkonzert Florizel von Reuter (Violine). Am Blüthner-Flügel: Prof. Eduard Behm-Berlin. Florizel von Reuter, dem der Ruf eines zweiten Paganini vorausgeht, hat hier im Vorjahr nicht endenwollenden Beifall gefunden. Professor Behm genießt als feinsinniger Begleiter europäischen Ruf. (Vorverkauf nur Buchhandlung E. Hecht Nachf.) (1327

* * *

* **Gr. Neudorf** (W. Nowa-Wieś), 21. Januar. Holzversteigerung. Am Donnerstag, 23. Januar, vorm. 9 Uhr, verkauft die staatliche Oberförsterei Leszyce im Lokale des Herrn Weglarski in Gr. Neudorf auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und nur gegen sofortige Barzahlung ca. 200 Kubikmeter Nutzholz, ca. 500 Raummeter Kloben und Rollen, ca. 400 Raummeter Strauchwerk und ca. 50 Raummeter nicht ausgerodete Stubben.

* **Inowrocław**, 21. Januar. Der neue Kreisausschuß. Am Freitag, 17. d. M., versammelten sich die neugewählten Mitglieder der Inowrocławer Kreisselbstverwaltung zu ihrer Eröffnungssitzung, der ein vom Propst Rat Kubski zelebrierter Gottesdienst in der Marienkirche voranging. Eröffnet wurde die Sitzung um 10 Uhr vorm. in Gegenwart von 34 Mitgliedern vom Starosten Ruczyński, der an die Anwesenden eine Ansprache hielt, in der er sie zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Kreises aufforderte. Nachdem sodann die Mitglieder in ihr Amt eingeführt worden waren, schritt man zur Wahl der Mitglieder für den Kreisausschuß, in den folgende Herren gewählt wurden: als Vorsitzender Starost Ruczyński und als Mitglieder: Kubski, Krawczyński, Rutkowski, Kalck, Ruszczyński und Milewski. — Am 17. d. M. verhandelte das Posener Wojewodschafts-Verwaltungsgericht über den von der Liste Nr. 6 erhobenen Protest gegen die Stadtverordnetenwahlen in Inowrocław. Die Verhandlung wurde vertagt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 21. Januar. Überfallen und getötet wurde von unbekannten Personen heute früh der 20 Jahre alte Forstpraktikant Alexander Lasowski von der hiesigen Oberförsterei, als er seinen Dienst im Walde versah. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Man ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln. — Am letzten Freitag wurde von einer Firma auf dem hiesigen Bahnhof Mehl verladen und die Waggontür wurde mit einer Plombe versehen. In der Nacht haben Diebe diese Plombe zerrissen, die Tür geöffnet und einen Sack Mehl gestohlen. Die Diebe konnten von der Polizei verhaftet werden

---

Wer von den

Post-Abonnenten

die **Deutsche Rundschau** für **Februar-März** oder für den Monat **Februar** noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement heute noch bei dem zuständigen Postamt **erneuern.**

---

* **Gnesen** (Gniezno), 20. Januar. Der Eisenbahnwächter Stanisław Nadolny bei Arkuszewo gab auf einen Kohlendieb einen Schuß ab, der tödlich war. Der getroffene 39jährige Arbeiter Michał Sołtysiak aus Arkuszewo starb an der Verwundung im Krankenhause des Roten Kreuzes.

* **Posen** (Poznań), 21. Januar. Kampf mit Einbrechern. Ein Schutzmann des 4. Kommissariats namens Wełniak bemerkte beim Patrouillengang in der vergangenen Nacht in der Schloßstraße zwei Männer, die große Pakete trugen. Er verlangte von ihnen ihre Ausweise, worauf die Einbrecher die Pakete im Stich lassen und die Flucht ergreifen wollten. Der Schutzmann nahm den einen — es handelt sich um einen Stanisław Wojciechowski aus Lodz — fest und übergab ihn zwei Bürgern auf dem Alten Markt und vier Nachtwächtern, während er selbst die Verfolgung des zweiten aufnahm. Den mehrmaligen Aufforderungen, stehen zu bleiben, gab der Dieb kein Gehör, so daß der Schutzmann genötigt war, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er gab drei Schüsse ab, von denen der eine den Flüchtenden traf. Trotz der schweren Schußwunde lief er weiter, wurde aber von einem anderen Schutzmann namens Nowak vom 1. Kommissariat festgenommen. Nun begaben sich die beiden Schutzleute nach dem Alten Markt, um den anderen Verbrecher in Empfang zu nehmen, mußten aber feststellen, daß er geflüchtet war, wobei die strafwürdige Tatenlosigkeit der Nachtwächter, die keine Anstalten machten, ihn zu ergreifen, besondere „Anerkennung" verdient. In dem Verletzten wurde der gefährliche Einbrecher Kułakowski aus der Bäckerstraße erkannt, der seinerzeit den Einbruch in den Palast des Barons von Lüttwitz in Oleśnica, Kreis Kolmar, wo eine größere Menge Silber gestohlen wurde, ausgeführt hatte. K. gab zu, daß er zusammen mit Wojciechowski in die Wohnung eines Michał Lewin in der Schloßstraße eingedrungen war, wo sie 33 Damenmäntel, Sweater, Ledermappen und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 2300 Złoty entwendet hatten. K. liegt im Krankenhaus; sein Zustand ist ernst. — Der 23jährige Ulan Marjan Zarbock vom 15. Ulanenregiment verübte gestern nachmittag in der Wohnung seines Stiefvaters, des Gastwirts W. Frankowski, Wronkerplatz 3, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine doppelte Schrotladung dicht unter das Herz schoß. Frankowski hatte unvorsichtigerweise das Jagdgewehr geladen in der Wohnung gelassen. Der Lebensmüde, der von Kindheit auf an Herzschwäche und schweren Krampfanfällen gelitten hat, war erst vor einigen Tagen aus dem Militärkrankenhaus als diensttauglich entlassen worden. Das Verhältnis des Stiefvaters zu Zarbock war denkbar schlecht. Unter der Last dieser Verhältnisse brach der junge Mensch zusammen und griff zur Waffe. Ein sofort herbeigerufener Arzt legte einen Notverband an. Im Garnisonlazarett nahmen die Militärärzte eine mehrstündige Operation an ihm vor.

* **Samter** (Szamotuły), 21. Januar. Zum Vorsitzenden der neuen Stadtverordnetenversammlung wurde Mühlenbesitzer E. Litwiński gewählt; sein Stellvertreter ist Schneidermeister Jan Bak, Sekretär Assessor a. D. Bronisław Hoffmann, und Protokollführer Stadtsekretär B. Bambar. In den Kreistag wurden gewählt: Bürgermeister Scholl, Gymnasialdirektor Berk, Direktor der Bank Ludowy Bialasik, Kaufmann Czerwiński und Landwirt Łączkowski.

* **Gostyn**, 20. Januar. Unerhörter Überfall. Der Bierkutscher der Bierniederlage von Fr. Junke wurde dieser Tage von drei Burschen im Alter von 25 bis 28 Jahren verfolgt, die, als er im Gasthause Schwartz kassierte, sein Gespann bestiegen und hinter das Dorf fuhren. Als der Kutscher das bemerkte, eilte er seinem Gespann nach, wurde aber bei seiner Ankunft am Wagen von den Burschen, die sich dahinter versteckt hatten, mit Knüppeln empfangen und schwer mißhandelt. Einige Ansiedler, die den Vorgang vom Gasthause aus beobachteten, eilten dem Kutscher zu Hilfe, so daß sich bald eine regelrechte Schlägerei entwickelte, in deren Verlauf die Pferde mit dem führerlosen Wagen Reißaus nahmen. Der Kampf zog sich bis zum Gasthaus hin, wo es den Ansiedlern gelang, einen Banditen festzunehmen. Der zweite konnte nach längerer Verfolgung in Alt-Gostyn festgenommen werden. Die Verhafteten stammen aus den Kreisen Lissa, bzw. Kosten. Das Gespann traf wohlbehalten zu Hause an.

* **Schrimm** (Srem), 21. Januar. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch in die Wohnung des Fleischermeisters Moritz Landmann. Die Diebe stahlen 1500 Złoty bar.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 21. Januar. Tränengas im Stadttheater. Im Lodzer Stadttheater wird zur Zeit ein Werk des deutschen Dichters Fritz Wolff „Cyankali" aufgeführt, das in Berlin ungeheure Erfolge erlebt hat. Während der Aufführung entstand im Amphitheater und auf der Galerie Unruhe, die immer größer wurde. Die Erregung erhöhte noch das Geräusch von zersplitterndem Glas. Obendrein machte sich im Zuschauerraum der Geruch irgend eines Gases bemerkbar. Frauen erhoben Geschrei und drängten nach den Ausgangstüren. Während dessen schrie man von der Galerie „Fort mit dem Schmutz von der Bühne!", „Wir dulden es nicht, daß ein subventioniertes Lodzer Theater derartige Stücke aufführt!", „Nieder mit Cyankali"!", „Nieder mit Adventowicz!" Im Zuschauerraum entstand unbeschreibliche Verwirrung. Es stellte sich heraus, daß von der Galerie Fläschchen mit Tränengas in den Zuschauerraum geworfen worden waren, dessen Wirkung sich bald in den Gesichtern der Theaterbesucher bemerkbar machte. In der Hast, die Ausgangstüren zu erreichen, wurden Frauen niedergerissen, was die Panik noch erhöhte. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Die Polizei nahm auf der Galerie fünf junge Leute fest, die sogar in Gegenwart der Polizei ihre Kundgebungen fortsetzten. Inzwischen wurde der Theatersaal gelüftet und, nachdem der Gasgeruch verschwunden war, die Aufführung fortgesetzt.

* **Rzeszow**, 21. Januar. Ein Vater tötet sein Kind und sich. Hier ereignete sich dieser Tage ein blutiger Vorfall, der durch das Elend der Arbeitslosigkeit hervorgerufen wurde. Der 27jährige arbeitslose Bäcker Antoni Wisniewski, der wieder einmal einen ganzen Tag erfolglos Arbeit gesucht hatte, beschloß, diesem trostlosen Dasein ein Ende zu machen. Mit einem Revolver trat er an die Wiege seines 5 Monate alten Söhnchens und schoß diesem eine Kugel durch den Kopf. Gleich darauf machte er seinem Leben durch einen Herzschuß ein Ende. Als Wisniewskis Frau aus der Stadt nach Hause zurückkehrte und Mann und Kind im Blute vorfand, wurde sie wahnsinnig.

* **Warschau** (Warszawa), 21. Januar. 30 000 Orte suchen einen Namen. In den nächsten Tagen beginnt eine besondere Kommission des Innenministeriums mit der Ausarbeitung von entsprechenden Ortsbenennungen für alle diejenigen Ortschaften, die bisher noch keinen amtlich festgelegten Namen besitzen. Solcher Ortschaften gibt es in Polen eine ganze Menge, und zwar schwankt die Zahl zwischen 20 000 und 30 000, so daß die Kommission, die unter der Leitung des Departementsdirektors am Innenministerium Zabierzowski steht, mit dieser Arbeit längere Zeit belastet sein wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Januar.

Krakau — 2,68, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 0,77, Thorn + 0,68, Fordon + 0,93, Culm + 1,00, Graudenz + 0,89, Kurzebrak + 1,04, Pickel + 0,28, Dirschau + 0,06, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 18.